

Die „Volkskraft“ erscheint wöchentlich 8 mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 13 und durch Ausdräger in bezüglichen Orten zu beziehen.

Volkskraft

Anzeigenpreis beträgt für die einblättrige Kolonialeitung 20 Pf. pro Woche, für die gewöhnliche 15 Pf. pro Woche.

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung“.

Organ für die werftätige Bevölkerung.

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 1206.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 3141.

Nr. 198.

Breslau, Sonntag, den 24. August 1918.

29. Jahrgang.

Spaniens Protest.

Gegen den U-Bootkrieg.

Die spanische Regierung hat eine amtliche Kundgebung veröffentlicht, in der sie mitteilt: Die Regierung glaubt in Zukunft ohne Verletzung wesentlicher Interessen Maßnahmen nicht vornehmen zu können, die wirklich den spanischen Seeverkehr aufrecht erhalten und das Leben spanischer Mannschaften und Reisenden schützen sollen.

Infolge des U-Bootkrieges sind bereits Schiffe versenkt worden, deren Ladungen 20 Prozent der Handelsflotte ausmacht. Der Ziffer der umgekommenen Seeleute übersteigt 100, abgesehen von der beträchtlichen Zahl der Verwundeten. Bedauerlicherweise ist es bei verschiedenen Gelegenheiten vor, daß die Schiffbrüchigen in großer Entfernung von der Küste im Stich gelassen worden sind.

Die spanische Regierung hat der deutschen in der Note ferner mitgeteilt, daß sie im Falle einer neuen Versenkung geneigt sein würde, den verloren gegangenen Tonnenschiff durch einen gleich großen zu ersetzen, dadurch, daß die in spanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe zum Ersatz herangezogen werden. Diese Maßnahme, die von der Notwendigkeit hergeleitet ist, kommt nicht einer endgültigen Beschleunigung der Schiffe gleich.

Berlin, 24. August. Wie die „Volkskraft“ hört, hätte die deutsche Regierung in den bisherigen Verhandlungen mit Spanien auf die Unmöglichkeit hingewiesen, einem einzelnen Staate zuliebe die Wirksamkeit der U-Bootflotte in Frage zu stellen.

Die „Volkskraft“ schreibt weiter: Die in der Presse unserer Feinde mit großer Bemühtung hingestellte Behauptung, zwischen Deutschland und Spanien bestehe ein ernstlicher Konflikt, beruht auf sehr harter Uebertriebung. Die spanische Regierung hat durch ihren Gesandten nochmals ihren festen Willen kundgegeben, die Neutralität streng zu beobachten, und in Deutschland hat man volles Vertrauen zu dem stark entwickelten Ehrgefühl der spanischen Nation, das nicht zulassen wird, daß Spanien in Abhängigkeit von den Befehlen der Entente gelangt.

Für einen Berliner Prinzen?

Berlin, 23. August. Die finnische Thronfrage wird, wie dem „Berl. Boten“ berichtet wird, bereits in den nächsten Tagen ihre Klärung in der Richtung erfahren, daß ein deutscher Prinz für die Königswahl in Betracht gebracht wird. Eine finnische Abdormung, die hier die letzten Verhandlungen zu führen hat, weißt seit einigen Tagen in Berlin.

Daß wir einen solchen Schritt für höchst unglücklich halten würden, haben wir oft genug hervorgehoben und tun es immer wieder, so lange es noch geht.

Neue Angriffe.

Berlin, 22. August, abends. (Amtlich.) Gracnde englische Angriffe nordwestlich von Yvaume, bei Albert und südlich der Somme. Unsere Gegengriffe sind im Gange. Heftiger Feuerkampf zwischen Ailette und Aisne.

Großes Hauptquartier, 23. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsbahnhof.

Seitangriffe des Feindes nordwestlich von Tancourt und westwärts der Ueb wurden abgewiesen. Im Gegenstoß machten wir Gefangene.

Der Engländer hat gestern den am 21. August südlich der Aisne begonnenen Angriff mit voller Kraft fortgesetzt und unter Ausnutzung der Aisne-Front südlich von Albert auf dem Abschnitt von Albert bis zur Somme ausgedehnt. Der ununterbrochen angelegte Durchbruchversuch des Feindes ist in seiner ersten Entwicklung völlig gescheitert. Der Gegner hat gestern eine schwere Niederlage erlitten.

Auf dem Sommessebe nordwestlich von Yvaume erlösen in Erwartung feindlicher Angriffe provisorische Divisionen mit schiffchen und holländischen Regimentern den Feind zwischen Monceaux und Marumont an. Sie stehen ab und ab den feindlichen in der Erwartung unregelmäßiger Angriffe auf feste Stellungen des Gegners und werden den Feind stellenweise bis zu 2 Kilometer tief zurück. Damit waren die für den Morgen vorbereiteten englischen Angriffe verfrüht. In Laufe des Tages griff der Feind noch mehrfach im besonderen aus Richtung La Hague-Beaumont-Gamel an. Er wurde überall unter schweren Verlusten abgewiesen. Starke Angriffe des Gegners aus Albert heraus brachen in unserem Feuer zusammen.

Zwischen Albert und der Somme griff der Feind unter starkem Feuer aus an und drang vorübergehend über die Straße Albert-Braye hinaus in südlicher Richtung vor. Kraftvoller Gegenangriff heimlicher Truppen mit Leuten brennender und württembergischer Regimenter war den Feind über die Straße hinaus in seine Anmarschstellungen zurück. Offen aufstrebende Batterien schickten zahlreiche Panzerwagen des Gegners zusammen. Südlich von Probe setzte der Feind Kavallerie zur Attacke an. Sie wurde fast reiflos vernichtet. Teilkämpfe dauerten auf dem Schlachtfelde bis in die Nacht hinein an.

Zwischen Somme und Dize im allgemeinen ruhiger Tag. Starker Feuerkampf südlich der Somme flaute in den Vormittagsstunden ab. Südlich der Aisne kamen französische Angriffe der Feindes in unserem Feuer nur teilweise zur Entwidlung und wurden abgewiesen. Infanteriegefechte an der Drette.

Zwischen Dize und Aisne nahmen wir im Anschluß an die am 20. August erfolgte Versetzung unserer Linien hinter die Dize in der Nacht vom 21. zum 22. August unsere Truppen vom Feinde ungeschädigt hinter die Ailette zurück. Starker Angriff des Gegners zwischen Manicamp und Pont St. Ward wichen unsere auf dem Westufer der Ailette noch verbliebenen Kompagnien hinter den Abschnitt aus. Teilangriffe des Feindes zwischen Ailette und Aisne scheiterten in unserem Feuer und im Gegenstoß.

Geeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Bayoches und Fismes drückten wir in östlichen Angriffen amerikanische Positionen zurück und wiesen feindliche Gegenangriffe ab. Der Erste Generalquartiermeister. Eubendorf.

Nachtrag zum Tagesbericht vom 23. August. Leutnant Ibet errang seinen 57. und 58. Luftsieg.

Zwei Fliegerangriffen auf das Heimatgebiet wurden nach bisherigen Meldungen von einem auf Karlsruhe angelegten feindlichen Geschwadern zu 10 Flugzeugen durch unsere Jagdflieger sieben Flugzeuge vernichtet.

Berichte der Gegner.

Französischer Heeresbericht vom 22. August morgens. Im Laufe der Nacht haben die französischen Truppen die Fühlung mit dem Feinde auf seinem Rückzuge zwischen May-Dize und südlich der Dize aufrecht erhalten. Wir haben Le Fleumont, Thescourt, Connectancourt und Ville besetzt und die Diverette erreicht. Wir haben das Ufer der Dize südlich von Nojon von Sempiigny bis Breigny besetzt. Weiter südlich haben wir uns in den Besitz von Bourguignon und St. Paul aus Bois gesetzt und stehen südlich dieses Dorfes. Wir haben die Ailette bei Quincy Le Bois erreicht. Zwischen Ailette und Aisne keine Veränderung. mit Ausnahme der

Gegend von Bonnières, dessen westliche Zugänge wir besetzt hatten.

Französischer Heeresbericht vom 22. August abends. Während der Tages setzten unsere Truppen den Vormarsch auf der ganzen Schlachtfeld zwischen May und Dize fort. Wir stehen an der Diverette. Von der Diverette bis nach Ericourt, südlich der Dize, verschoben wir unsere Linien bis zum Munde von Quierzy. Zwischen Ailette und Aisne bemächtigten wir uns der Ortsteile Staudin, Selen, Haguenz, Espagny, Reureis und Pommiere. Das vom Feinde zwischen Aisne und Dize im Stich gelassene Material ist beträchtlich, mehr als 20 Kanonen wurden seit dem 20. August gezählt.

Französischer Heeresbericht vom 23. August nachmittags. Während der Nacht lag heftiges Artilleriefeuer in der Gegend zwischen Neuvireignes und Dize, besonders bei Le Fleumont, Poiffel, Chira, Courvaux. Wir hatten die südlichen Ufer der Dize und Ailette von Sempiigny bis zur Bahn Couchy-Chatou. Südlich von Selen schoben die französischen Truppen ihre Linie bis zu den Mündern von Guignepont ans Nord vor. Die Nacht war sonst überall ruhig.

Englischer Heeresbericht vom 22. August morgens. Heute 4 1/2 Uhr morgens griffen wir die feindlichen Stellungen zwischen Somme und Aisne an. Mittwoch bei Einbruch der Nacht gingen unsere Patrouillen auf das linke Aisne-Ufer südlich und südlich von Beaumont über. Wir hielten gestern die südlich von der Aisne gewonnenen Stellungen gegen feste Gegenangriffe am Nachmittag und Abend an der Front bei Marumont und Achet le Grand. Frische Gegenangriffe entwickelten sich morgens gegenüber Marumont und Jhes (?). Wir machten 2 bis 3000 Gefangene und erbeuteten einige Geschütze. Mittwoch machten wir weitere Fortschritte südlich und nordöstlich von Meuville und erreichten die äußere Grenze von Neuf Perquin. Wir nahmen einen starken Punkt südlich von Baillet. Wir wiesen nach heftigem Kampf einen starken britischen Gegenangriff gegen das Botergehöft nordwestlich von Pranocster ab. Ein weiteres Gefecht entwickelte sich nachts in diesem Abschnitt.

Englischer Heeresbericht vom 22. August abends. Regimenter aus den östlichen Grafschaften, aus London und Australien griffen 4 1/2 Uhr morgens die Stellungen auf der ganzen Fläche, die von der Straße Bran sur Somme Albert durchschnitten wird, an. Der Angriff war von vollem Erfolge begleitet. Wir erreichten alle Ziele zu früher Stunde und rückten in zwei Meilen (3200 Meter) Tiefe auf einer 6 Meilen- (9600 Meter) Front vor und nahmen Albert zurück. Wir begegneten beträchtlichem Widerstande an gewissen Punkten, besonders auf den Abhängen nordwärts von Bray. Bray selbst bildete keinen Teil unserer Ziele. Der feindliche Gegenangriff in diesem Abschnitt brach unsere Linie wieder um 500 Yards (455 Meter) zurück. Der Kampf hielt einige Zeit in Albert an, bis die Stadt schließlich von unseren Truppen gesäubert wurde. Wir machten 400 Gefangene und erbeuteten einige Geschütze. Später rückten wir auf dem linken Aisne-Ufer südlich von Beaumont vor. Der Feind machte an zahlreichen Punkten südlich der Aisne heftige Gegenangriffe. Nach Abweisung eines feindlichen Angriffes am frühen Morgen im Abschnitt von Marumont griff der Feind später diese Ortschaft wieder an und drang in unsere Stellungen ein. Unsere Truppen machten einen sofortigen Gegenangriff und vertreiben ihn wieder. Der Feind drückte unsere Posten nordwestlich von Achet-le-Grand zurück. Aber unsere Gegenangriffe stellten unsere Linien vollständig wieder her, wobei wir 200 Mann gefangen nahmen. Wir wiesen einen Angriff südlich von Courcelles und südlich von Moyenneville ab. Wir machten am 21. und 22. August zwischen Somme und Moyenneville über 5000 Gefangene.

Auf der übrigen Front rückten wir südlich von Verbillie in Richtung von Neuf Perquin vor, wo wir in Berührung mit dem Feinde sind. Wir machten einige Gefangene und brachten einige Maschinengewehre ein. Südlich von Baillet schoben wir unsere Linien auf einer Front von 1 1/2 Meilen (2400 Meter) vor und brachten einige Gefangene ein. Ein feindlicher Vorstoß in der Nachbarschaft von Diebusch wurde abgewiesen.

Englischer Heeresbericht vom 23. August vormittags. Der Kampf dauerte fast auf der ganzen Front an. Zwischen Aisne und dem Cojeulbach machten wir an einer Zahl von Punkten Fortschritte. Zwei Nachangriffe in der Nähe der Meierei Bailletcourt und südlich von Buequoy schlugen wir ab. Wir schoben unsere Linie südlich von Le Tourlet, nordwestlich von Neuf Perquin und südlich von Dutterne etwas vor. Ein britischer feindlicher Angriff nordwestlich von Baillet brach vor unseren Linien zusammen.

Die geräumte Straße.

Paris, 23. August. Nach Meuter war bei dem Einbruch der Engländer am 21. August die erste Linie zwischen Regeville und Thillet le petit auffallend schwach besetzt. Die Hauptstellung lag am Eisenbahndamm der Straße Albert-Loras.

Während im Verlauf der Nacht die Fronten der Franzosen in einer Tiefe von drei Kilometern vorzudringen. Der Angriff, der in einer Reihe von 25 Kilometern zwischen Ribecourt und Fontenay erfolgt war, wurde in den nächsten Tagen bis auf 100 m angebracht, nachdem frische Divisionen in den Kampf geworfen waren. Auch auf dieser etwa 30 Kilometer breiten Front konnten die Franzosen etwa drei Kilometer Boden gewinnen. Den sie allerdings mit den schwersten blutigen Verlusten bezahlen mußten. Noch läßt sich aber diese neue Operation kein abschließendes Urteil fällen; nur so viel läßt sich sagen, daß unsere Soldaten sich glänzend gehalten haben und nach hartem Kampf mit dem zahlenmäßig überlegenen Gegner den Sieg in der räumlichen Linie aufgefing haben.

Vor den Entscheidungen in Preußen.

Nachdem die Einberufung des Reichstags-Hauptausschusses an dem Widerstand sämtlicher bürgerlicher Parteiführer gescheitert ist, werden wir als erste Regierung des sozusagen parlamentarischen Lebens den Zusammentritt des Verfassungsausschusses des preussischen Herrenhauses zu beobachten haben. Am 2. September soll dieser Ausschuss zusammentreten, um über die preussische Wahlreform zu beraten, und eingeweiht sein wollende glauben versichern zu können, daß diese Beratung nur wenige Tage dauern wird. Dies als richtig vorausgesetzt, würde man um die Mitte des September in der preussischen Wahlrechtsfrage schon bedeutend klarer sehen, und die Zeit für eine energische politische Aktion dürfte dann gekommen sein.

Die Regierung hat, wie bekannt, die Wahlreformvorlage in der Form, in der sie das Abgeordnetenhaus verließ, für nicht annehmbar erklärt. Das scheint auf den ersten Blick recht tapfer und löblich zu sein. Man muß aber wissen, daß sich der Widerspruch der Regierung nicht gegen die sogenannten Sicherungen wendet, durch die das Reformwerk so gut wie nutzlos gemacht werden soll, und nicht einmal so sehr auch gegen die Alterszusatzstimme als vielmehr bloß gegen die Zusatzstimme für die sogenannte wirtschaftliche Selbständigkeit. Es liegt also ein Kompromiß in der Luft etwa im dem Sinne, daß das vom Abgeordnetenhaus beschlossene Pluralwahlrecht etwas abgebaut, die Sicherungsmannschaft aber noch höher aufgebaut wird.

Unter Sicherungen versteht man, um ausdrücklich daran zu erinnern, Verfassungsbestimmungen, durch die das Beschlußrecht der zu bildenden Volkstammer empfindlich eingeschränkt wird, erstens einmal, indem die Rechte des Herrenhauses erweitert werden und zweitens, indem für wichtige Beschlüsse eine Zweidrittel- oder Dreiviertel-Mehrheit gefordert wird. Das hätte die Folge, daß eine bis an die zwei Drittel heranreichende Parlamentsmehrheit vollkommen ohnmächtig wäre und das eigentliche Entscheidungsrecht dem Herrenhaus und der auf der Rechten sitzenden Minderheit des Abgeordnetenhauses verbleiben würde.

Die Regierung muß aber wahrlich von allen guten Geistern verlassen sein, wenn sie sich auf einen solchen Schwachsinn mit Volkerechten einlassen will. Es gäbe keinen schlagenderen Beweis für die grauenhafte Unfähigkeit, mit der das Reich in der

alleinwertigen Zeit regiert wird, als einen Versuch, einen in dieser Stunde unternommenen Versuch, die preussische Wahlrechtsbewegung mit einem faulen und hinteren Kompromiss abzuschließen. „Wehe dem Staatsmann, der die Zeichen der Zeit verkennt!“ rief einst Reichmann-Hollweg. Gründlicher aber können die Zeichen der Zeit nicht verkannt werden, als durch den Versuch zu solch' einem Kompromiss.

Seitdem sich die englische Regierung entschlossen hat, noch während des Krieges allgemeine Parlamentswahlen vorzunehmen zu lassen, können Bedenken gegen preussische Landtagswahlen schon garnicht mehr gelten. Die verwaltungstechnischen Schwierigkeiten preussischer Landtagswahlen sind gegenüber jenen der englischen Parlamentswahlen geradezu winzig: erstens weil eine viel geringere Wählerzahl in Frage kommt und zweitens, weil Preußen ein geschlossenes Ganzes bildet und mit der deutschen Front, die natürlich auch mit wählen muß, in engster Verbindung steht, während England sich seine Soldatenwähler in allen Erdteilen zusammensuchen muß. In England handelt es sich zu dem um die Entscheidung über die allgemeine Politik, die größten Fragen der Zukunft, in Preußen dagegen um ein Einzelproblem, das wahrlich schon genug geklärt ist und dessen gerechte Lösung nur vom Masseninteresse einer winzigen Minderheit verhindert wird.

Was hat die Regierung jetzt zu tun? Sie hat jetzt zu erklären, daß das königliche Wahlrechtsverbrechen vom 11. Juli 1917 in seinem vollen Wert, ohne jeden Abzug, ohne alles Feilschen und Schachern eingelöst werden wird. Sie hat dem Herrenhaus zu sagen, daß alle Beratungen, die an diesem unaufrichtigen Ergebnis vorbeischießen wollen, nichts als müßiger Zeitvertreib sind. Sollte das hohe Wunder geschehen, daß das Herrenhaus die Wahlreformvorlage von allem reaktionären Ballast befreit wiederherstellt, so könnte die Regierung dann mit dieser gereinigten Vorlage gleichsam wie mit einer letzten Warrung vor das Dreiklassenhaus treten. Aber dies Wunder wird nicht geschehen. Und so bleibt der Regierung garnichts anderes übrig, als die zu erwartenden Beschlüsse des Herrenhauses mit der gebührenden Hochachtung in irgend eine Schublade zu verlegen und das Abgeordnetenhaus aufzulassen.

550 000 Tonnen.

Berlin, 23. August. Amtlich wird gemeldet: Im Juli wurden insgesamt 550 000 Brutto-Register-Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsfahrzeugs vernichtet. Der ihnen zur Verfügung stehende Handelsfahrzeugsbestand wurde somit allein durch kriegsgerichtliche Maßnahmen der Mittelmeer- und Ostsee-Flotten um rund 18 800 000 Brutto-Register-Tonnen verringert. Davon sind rund 11 600 000 Brutto-Register-Tonnen Verluste der englischen Handelsflotte. Nach inzwischen gemachten Feststellungen wurden im Juni außer den seinerzeit schon bekannt gegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von zusammen etwa 28 000 Brutto-Register-Tonnen durch kriegsgerichtliche Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der österreichische Bericht.

Wien, 23. August. (Amtlich.)

Italienischer Kriegshauptquartier. Ein österreichisch-ungarisches Fliegergeschwader unternahm einen erfolgreichen Bombenangriff gegen den italienischen Flugplatz bei Mestre. Somit keine besonderen Ereignisse. Albanien. Die Streitkräfte des Generalobersten Freyherrn von Pflanzer-Baltin haben den Feind an mehreren Punkten auf seine ersten Linien geworfen und Gefangene und Geiseln eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

Angriff auf Dänkirchen.

Berlin, 23. August. (Amtlich.) In der Nacht vom 22. zum 23. August haben feindliche Seestreitkräfte des Marinekorps feindliche Geleitkräfte auf Dänkirchen Seebegegriffen. Gegen drei feindliche Torpedoboote wurden Torpedobatterien eingesetzt. Zwei der Fahrzeuge sind gesunken. Trotz starker Gegenwirkung sind unsere Streitkräfte vollständig ohne Verluste wieder eingetroffen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. London, 23. August. Reuter meldet: In der Nacht vom 21. zum 22. August beschossen die Deutschen Dänkirchen mit schwerem Artillerie. Sieben Zivilisten wurden getötet, einer verwundet.

Deutschland und Rußland.

Erklärungen Joffe.

Moskau, 20. August. (Petersburger Telegramm-Agentur.) Joffe schreibt: Die Reise unseres Gesandten in Berlin Joffe nach Moskau hat infolge der gleichzeitigen Abreise des deutschen diplomatischen Vertreters nach Warschau die verschiedensten Beurteilungen hervorgerufen, die jedoch mit der tatsächlichen Sachlage gar nicht übereinstimmen. Ueber seine Herrreise teilt Joffe in einem Gespräch unseren Mitarbeitern folgendes mit: Alle Gerüchte in bezug auf die Aussöhnung unserer Beziehungen zu Deutschland sind vollkommen unbegründet. Deutschland will und wird nicht mit uns brechen. Augenblicklich sind die Gesellschafts- und Regierungskreise Deutschlands mehr denn je von der Notwendigkeit der Erhaltung und Stärkung des Friedens mit Rußland überzeugt. Es verlangen dies die Interessen Deutschlands. Meine Herkunft und die der russischen ökonomischen Delegationen in Berlin (die Genossen Rabin, Sokolnikow und Kreinin) und auch unser Generalkonsul in Berlin Menschinski ist bedingt durch die Beendigung der Verhandlungen, die in Berlin zwecks Verwirklichung der ökonomischen Bedingungen des Bricker Friedens geführt wurden. Es war notwendig, einen ausführlichen Bericht über diese Verhandlungen dem Rat des Volkskommissariates vorzulegen, um weitere Instruktionen und die endgültige Sanction zu erhalten. Die Verhandlungen haben ein vollkommen befriedigendes Resultat erzielt. Es bestehen durchaus keine Hindernisse zur weiteren Entwicklung der Handels- und ökonomischen Beziehungen zwischen den zwei Reichen, die den gefährlichen Krieg beendigen und in Frieden miteinander zu leben wünschen. Wegen unauflöslicher Angelegenheiten in Berlin reisen ich und Menschinski schon nach einigen Stunden wieder zurück.

Schwere Kämpfe in Sibirien.

London, 23. August. (Reuter.) Daily Mail erfährt aus Charkow vom 21. August: Die Engländer, Franzosen und Japaner an der Ussurifront wurden in schwere Kämpfe verwickelt, aber die Russen und Chinesen trugen bisher die Hauptlast des Kampfes. Später zogen sich die Alliierten vor der Hebermacht zurück. Japanische Verstärkungen hielten den Ansturm der feindlichen Kräfte auf. Die bolschewistischen Revolutionäre auf dem Amur-See beunruhigten den linken Flügel der Alliierten.

Weißer Garden in Moskau.

Moskau, 21. August. „Iswestnik“ schreibt: Die außerordentliche Kommission ist im Besitz von Nachrichten über einen für die nächste Zukunft vorbereiteten Aufstand der Weißer Garden in Moskau. In dem die außerordentliche Kommission die Arbeiter davon in Kenntnis setzt, fordert sie sie auf, wachsam zu sein, und in jedem verdächtigen Falle Meldung zu erstatten.

Der gleiche Ruf ist an die Kommandanten und an die Kommissariate gerichtet. Die außerordentliche Kommission bringt zur Kenntnis der Bevölkerung, daß sie jeden Versuch eines Aufstandes schonungslos unterdrücken wird.

Nach einer Meldung der gleichen Zeitung fand in Kuznetskoje (Gouvernement Moskau) ein Aufruhr in der Nacht gegen die Volkswirtschaft statt, bei dem etwa 15 000 Bauern die Mitglieder des Kreditkomitees überfielen und sechs Rotgardisten auf grausame Art töteten. Der Aufruhr ist niedergedrungen. Aus Briansk meldet „Iswestnik“ anarchistische Unruhen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der amerikanische Dampfer „Montana“ 6659 Brutto-Register-Tonnen, ist am 18. August in ausländischen Gewässern torpediert worden und gesunken. Drei Mann der Besatzung sind unversehrt geblieben, 80 Überlebende wurden gerettet.

Deutsche Flugzeuge über Paris. „Agence Havas“ meldet: Gestern morgen 9 1/2 Uhr überflogen einige feindliche Flugzeuge auf einem Erkundungsflug in sehr großer Höhe die Pariser Gegend. Sie beschossen von unseren Batterien und zerstörten von unseren Abwehrflugzeugen. Schwere Verluste nach Norden ab.

Das Reichsgericht beurteilte den Reichsminister Alsbach Philippial aus Böhmen (Krisis Hofen-salza), nicht wohnhaft in Böhmen, wegen versuchten Landesverrats zu zwei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Auf die Strafe wurden 6 Monate der Untersuchungshaft angesetzt. Philippial hatte im September vorigen Jahres es unternommen, seine beiden Söhne im Alter von 20 und 19 Jahren, welche als Soldaten erlaubt und in der Rüstungsindustrie tätig waren, über die Grenze nach Holland zu bringen, um dadurch der Kriegsmacht des deutschen Reiches Schaden zuzufügen. Sein Unternehmen scheiterte jedoch daran, daß derjenige, den er um seine Mitwirkung ersucht hatte, auf sein Ansinnen nicht einging.

Hauptauschuß und Vizkanzler.

Der Vizkanzler v. Haber reiste gestern nach dem Großen Hauptquartier. Die Reise entspricht dem Wunsche, die schwebenden politischen Fragen mit den maßgebenden Persönlichkeiten mündlich zu erörtern, da er seit längerer Zeit keine Gelegenheit hatte, den Reichskanzler zu sehen.

Die Einberufung des Hauptauschusses wie des ganzen Reichstages ist an dem Widerstand der bürgerlichen Parteiführer gescheitert. Gen. Ebert, der Vorsitzende des Hauptauschusses, ist sehr entschieden für die Einberufung eingetreten, fand aber nur bei dem Vertreter der Fortschrittspartei Dr. Bieker eine gewisse, immer noch sehr bedingte Unterstützung. Der Vertreter des Zentrums, Herr Gröber, sprach sich gegen die Einberufung aus, und daselbe taten auch Graf Westarp und Dr. Stresemann. Die kleinen Parteien, Deutsche Fraktion, Polen und Unabhängige, waren nicht vertreten.

Der Vorsitzende kann, nach Ansicht des „Vorwärts“, die Einberufung des Haupt-

Auschusses nicht verfügen, wenn die Parteien, die den Hauptauschuß bilden, seinen Zusammentritt nicht wünschen. Als Vorsitzender ist er nicht Parteimann, sondern vollziehendes Organ der Gesamtheit. Er muß die Einberufung des Hauptauschusses unterbleiben. — Der Reichstag schaltet sich also selbst aus.

Die sofortige Friedensmöglichkeit.

Stimme eines französischen Sozialisten.

Genf, 18. August. Die „Humanité“, welche die Sozialisten aufgefordert hat, im Hinblick auf den nahe bevorstehenden Nationalkongreß der Partei ihre Meinungen zu äußern, eröffnet unter dem Titel „Tribune du congrès“ eine eigene Rubrik, in der Rene Ricod, der sich als ein weder zur Majorität noch zur Minorität gehöriger Sozialist bezeichnet, in einem längeren Artikel ausführt: Ich glaube fest, daß der Friede schon jetzt auf folgenden Grundlagen verwirklicht werden könnte: Befreiung sämtlicher besetzter Gebiete, Rückgabe seiner Kolonien vom Jahre 1814 an Deutschland, Freiheit des Meeres durch Neutralisierung der Internationalisierung der Meerengen, das heißt Sicherung des freien Zugangs zu den Handelsstraßen des Kontinents und der freien Veräußerung der Seehandelsstraßen für jedes Volk. Ich habe schon die Muse von Genöven: Und Eliza-Sothringen und das unerlöste Italien? Die einmütige Ansicht über diese beiden Fragen ist bekannt, die auf der allgemeinen Friedenskonferenz der Lösung ausgeführt werden müssen, aber weder die eine noch die andere ist es wert, daß ihr Verfall der Krieg auch nur eine Minute länger dauern sollte. Dies ist nicht allein meine persönliche Meinung, sondern ich kann auch mit voller Verantwortlichkeit behaupten, daß dies die Meinung aller Soldaten ist. Jede gegenteilige Behauptung ruft in den Schützengräben — ich behaupte dies nochmals — heftige Proteste hervor. Unsere unabwendbare Pflicht ist es, die Forderungen der feindlichen Parteien miteinander in Einklang zu bringen. Wenn die Regierungen uns die Forderungen verweigern, werden die Arbeiterklasse und die Sozialistenpartei die äußersten Möglichkeiten ins Auge fassen und der Neugierde ihre Verantwortung für die revolutionäre Lage vor Augen halten müssen, die ihre Parteilichkeit unweigerlich geschaffen haben wird.

Ricods Vorschläge sind in der Tat die, die den Frieden in kürzester Zeit herbeiführen könnten. Wir wissen wohl, daß es haben wie drüber Stimmen geben wird, die einen solchen Frieden für einen „Schmachfrieden“ erklären — merkwürdig, daß ein Frieden für beide Kriegführenden Teile gleichzeitig schmachvoll sein kann! —, aber für Deutschland können wir wohl garantieren, daß jede Regierung im Sturm hinweggefegt werden würde, die sich weigerte, auf Grund derartigen Vorschläge in Unterhandlungen zu treten. Ricods Vorschläge zeigen, daß an der Front die Vernunft weit größer ist als in der Heimat — nicht nur in Frankreich.

Eine königliche Hofdame spielert.

Roman von Ludwig Besävis.

62 (Nachdr. verb.)

Verhältnismäßig selten sahen sich die Gatten, geschah es aber, dann unter möglicher Vermittlung gegenseitiger Anrede, die wenn sie unumgänglich nötig war, von seiner Seite aus nur unzureichend erfolgte.

Wie seine Frau ihm seine Sünden damals vorbrachte, ihm sein wahres, echtes Spiegelbild vor Augen hielt, das hatte einen tiefen Stolz in Rohaschel nicht nur gereizigt, sondern auch zurückgelassen. Er fragte es ihr nach, gleich als wäre sie die Schuldige, und konnte sich dagegen doch der Stimme des Gewissens nicht erwehren, wenn sie ihm höflich-böse wie stets von Zeit zu Zeit entgegentrat. Daniela war ihm eben wandelndes Gewissen, deshalb ließ er sie.

Sie aber selbst —? Tiefe Tränen hatte sich auf ihr Gemüt gelagert, die sie wohl auf Grund von festem Willen fähig war, der Aufmerksamkeit geheimzuhalten, die aber doppelt heftig dann zum Ausbruch kam, wenn sie abends mühselig sah und oft zu später Nachtzeit erst ihr einsames Lager aufsuchte.

Heiße, bittere Tränen weinte sie dann und die Frage: „Warum das gerade mit mir, all den besten Willen?“ drängte sich ihr auf. Das hatte sie hingeben, was dafür eingetauscht? — Verja, Anerkennung, eine Stellung mit glänzenden Einkünften, ihre Kunst, gegen Abhängigkeit, Unruhe, eingebildete Liebe mit dem so reich dahingehörmenden Sinnemensch.

Was war? — Ob sie an Max Ritterhaus wohl schreibe, ihn ins Vertrauen fuge? — Aber was sollte der ihr? Höchstens brachte sie auch ihm noch Ungelegenheiten. Diese, viele Male war sie schon im Zeichen dieser Fragen eingeschwehrt. Im wenigsten von dem Druck, der über dem Hause lag, empfand diejenige, um deren willen er so oft weilt, — Maria, das

Sie entwickelte sich allerliebste, war fleißig, artig und insofern auch der Liebling aller; selbst Rohaschel war schon ein paar Mal, ihr Paar und xangen im Vorbeigehen freudig, von Rosa und Sophie gesehen worden.

Bertha Segenliebe freilich gehörte in allererster Linie Daniela, die sich jetzt auch mehr denn je mit ihr beschäftigte, Schularbeiten mit ihr machte, sie handarbeiten lehrte, auch schon am Klavier, für das Bertha Talent zeigte, die ersten Übungen mit ihr vornahm. So eigentlich die einzige Freude für Daniela war das Kind.

22. Kapitel.

Rohaschel geleitete an einem der nächsten Abende, nach Schluß der Oper „Carmen“, in der Irma Boreca die Titelpartie glänzend gesungen hatte, seine Freundin nach Hause.

Die gewöhnlich hatte sie ihn neben sich in ihrem Wagen Platz nehmen lassen, wie gewöhnlich schloß ihr der Kapellmeister nach beendeter Fahrt das Haus auf, wie gewöhnlich schied er sich an, mit ihr in die erste Etage, wo die Boreca wohnte, hinaufzugehen, als etwas noch nicht Dagewesenes geschah: die Sängerin nahm ihm die Schlüssel ab und erlegte ohne jede fremde Alliance in Gebärde oder Ton, daß er heute nicht mit zu ihr hinaufkommen könne.

„Weshalb nicht?“ fragte Rohaschel erstaunt.

„Weil's mir halt grad mit paßt.“

„Es paßt Dir nicht? Ja, aber Irma — warum paßt Dir's nicht?“

„Weil ich schon was anderes G'spaßigs vorhab.“

„Was anderes? Ja, höre mal, was soll ich davon denken?“

„Alles, was I' halt magst, mein Schatz.“

Rohaschel geriet in Aufregung. „Aber Irma, bitte, mach mich nicht —“

„Pa! — binest kommst mit mit mit — kannst mir!“

Rohaschel klopfte nochmals an, jetzt heftig, stürmisch: „Irma, ich beschwöre Dich!“

„Mir da. Wenn du allweil so am Morbidschmacht verpirkst, schid Dich, kommst halt grad noch recht für'n Zug nach Wiesbaden.“ Rohaschel hörte sie lachend die Treppe hinaufsteigen.

Er selbst stand zitternd vor — — Er wollte selber nicht, war's Zorn, war's Eifersucht.

Wiesbaden —? Was sollte das heißen? Die Nachtruhe des Lebemanns Rohaschel zu beeinträchtigen, war nicht dem ersten besten Ereignisse möglich. Es mußte zu dem Zweck schon etwas V�deres, Verberes geschehen; zu diesem V�denen, Verberen aber gehörte der Vorfall gestern abend mit Fräulein Boreca. Tatsächlich hatte der Kapellmeister in der Nacht kein Auge zugehen, denn nichts konnte ihn so beunruhigen, geradezu in Besürzung versetzen, wie der Gedanke an die Gefahr, einmal der Gunst dieser Rumänin verlustig zu gehen.

Es war ja kaum glaublich, aber dennoch geschah: trotz seiner damals bestehenden Leidenschaft für Daniela war es der Boreca schon an jenem Tage gelungen, Rohaschel zu interessieren, als dessen seine Braut ihn erstmalig in Frankfurt besucht hatte, um ihm ihre Einwilligung zu einer nun baldigen Vermählung zu überbringen. — Sag doch ein Reich in den Hülen, den Allüren der Boreca, später in den Umarmungen dieser Stutzgeborenen, wie Rohaschel sich nicht erinnern konnte, ihn je soauw beobachtet zu haben.

In äußerster Besürzung sah er denn auch der beunruhigenden Klavierprobe um elf Uhr im Theater entgegen, die er selbst Fräulein Boreca für ihre Reueinstudierung der Rumänin gestern angesetzt hatte.

Nichts bedauerter er mehr, als seine Maßregel, zugleich mit ihr auch die Bismarckmädchen besetzt zu haben. So war er nicht

mit ihr reden, wie es ihm heute äußerst notwendig erschien und wie sich in einer Soloprobe dazu die beste Gelegenheit bot.

Wiesbaden — woher nur mochte sie das Stichwort haben? Er mußte ihr klarmachen, daß es ja ein Ehepaar sei, das ihn da hin und wieder erwarte, — er ein gestreicher junger Herr, sie eine verbreitete alte Schachtel.

Wie nur zu oft das Schicksal Rebt, alles bössartig zu gestalten, so auch in diesem Fall: Irma Boreca erschien, als fast alle Blumenmädchen schon zugegen waren.

Sogleich mußte er mit ihr an die Partie gehen, in die sie sich fleißig und so eifrig betätigte, daß sie den Kapellmeister kaum anschaute, sondern, gestenlos Blick auf ihren Klavierauszug nur hörte, was er zu erinnern hatte. Dann machte sie gleich alles richtig. Weder im Guten, noch im Bösen wurde ihm Gelegenheit, sie zur Rede zu stellen.

In drei Viertelstunden war die Probe aus. Rohaschel, sich nicht einmal Zeit lassend, den Hügel zu schließen, war rasch, wie ein Raucher, hinter seiner Braut, so hinter der angebeteten Sängerin her, erreichte sie aber erst am Ausgang des Hauses.

„Irma“, rief er sie schon sehr erregt an, „was ist das mit Dir? Weib, ich muß Dich sprechen.“

„Mich, das Fräulein Boreca?“ fragte sie lachend. „Bedarft, hab' gar la Zeit, mein Auto wartet.“

— In der Tat stand schon ein solches dort.

Rohaschel besah sich jetzt in gleicher Linie mit der Sängerin. Er näherte sich ihr anscheinend.

„Mach mich nicht rasend, Weib“, raunte er mit heißerer Stimme. „Was sollte Dein Benehmen gestern, heute —?“

Vom Gemüse- und Obstmarkt.

Alle Messebesucher dürften sich über den fleißigen Gemüsehändler freuen. Aber nicht nur die Mengen, sondern auch die niedrigen Preise dürften ihre Aufmerksamkeit erregen. Soll noch nach der letzten Festsetzung der Höchstpreise das Pfund Weißkohl nur noch 14 Pfg., das Pfund Wirsingkohl 18 Pfg. und ein Pfund Rotkohl nur noch 21 Pfg. kosten. Weißkohl und Wirsingkohl kann man allerdings für diesen Höchstpreis finden, aber was ist das für eine Sorte? Das schöne Kraut, wie es bisher zu haben war, ist nur ganz selten zu sehen. Rotkohl war überall noch zu dem bisher gültigen Höchstpreis von 23 Pfg. das Pfund ausgezeichnet, ja er wurde sogar zum Pfundpreise von 40 Pfg. angeboten. Das muß wohl „aufländischer“ gewesen sein; denn es wäre doch ziemlich hart, den hiesigen zu diesem hohen Preise anzubieten. Die roten Speisebohnen, die in den letzten Tagen zum Kauf auslagen, waren nicht so tadellos wie bisher, doch dies ist ja augenblicklich veränderlich. Die beste Ware liegt wohl abseits, reserviert für unsere Gäste. Der Höchstpreis für kleine runde Karotten ist jetzt 28 Pfg., doch sind sie überall noch mit 30 Pfg. ausgezeichnet. Eine sehr große Sendung grüner Bohnen und Wachsbohnen ist in dieser Woche noch herangekommen. Sie waren in allen Geschäften und auch an den Ständen in den Markthallen zu 42 und 52 Pfg. das Pfund erhältlich. Kohlrabi mit gutem verwendbaren Kraut ist jetzt billiger zu finden, es wird dann zum Höchstpreise von 15 Pfg. für das Pfund verkauft. Derselbe Preis gilt für Kohlrabi ohne Kraut. Zugaben ist der Preis für die ganz großen raffinierten ohne Kraut (Goliath-Kohlrabi) nur 9 Pfg. für das Pfund. Kappsalat ist sehr wenig vertreten und schon recht teuer. Kostet doch ein nicht übermäßig großes Köpfchen 25 bis 30 Pfg. Schöne Spinat hat Pfund zu 25 Pfg. ist jetzt wieder reichlich vorhanden. Sonst bieten sich noch Erdäpfeln, rote Rüben, Maigrüben, Blumenkohl und Rettiche an. Maigrüben ist überall zu haben, doch muß die Hausfrau mit Bedacht an ihm vorbeigehen, da der Käufer nicht ist, den er in so reichem Maße bedarf. Die Zufuhr in Tomaten war in den letzten Tagen etwas mäßiger. Sie sind aber auch sehr beliebt und werden gern gekauft. Petersilie, Porree, Dill und andere Würstländer sind immer zu haben, aber auch noch reichlich teuer. Für ein Straußchen Petersilie aber Dill soll man bauernd 20 Pfg. zahlen. Der Wald spendet uns nach wie vor seinen Pilzreichtum. Steinpilze sind augenblicklich selten im Handel zu finden. Die Gattschel kosten je nach ihrer Beschaffenheit 1,00 bis 1,30 Mk. das Pfund. Leber werden während die meisten gesundheitschädlichen angeboten, das Pfund für 50 bis 80 Pfg. Keine Hausfrau sollte sie kaufen. Ganz abgesehen davon, daß sie sich und ihrer Familie großen gesundheitlichen Schaden zufügen kann, wiegen diese nassen Pilze auch so schwer, daß sie mit der Hälfte an guter trockener Ware genau soweit reicht. Andere Pilze werden schon zum Pfundpreise von 80 Pfg. bis 1 Mk. angeboten. Für Kürbis wurde ein Höchstpreis von 18 Pfg. für das Pfund festgesetzt. Es werden aber meistens noch 40 bis 50 Pfg. für das Pfund verlangt. Die grünen Gurken haben endlich einen erschwinglichen Preis angenommen. Für 40 Pfg. kann man eine ganz annehmbare Gurke erwerben. Gemüse dürften unsere Gäste aber unser Tafelobst sein. Versteht man doch unter Tafelobst gute gepflügte Früchte unter Ausschließung sämtlicher kleiner, verkrüppelter und beschädigter Ware. Bei unserem Tafelobst schreiben jedoch die guten gepflüchten Früchte aus. Denn was für einen Tafelapfel bekommt man zum Höchstpreise von 80 Pfg. für das Pfund zu kaufen? Kleines, verkrüppeltes, angefallenes Zeug, das man früher nicht einmal zum Kochen genommen hätte. Wirtschaftspfeil das Pfund zu 30 Pfg. sind so groß wie Wallnüsse. Nach Birnen kann man tagelang vergebens suchen. In der Markthalle am Ritterplatz wurden an verschiedenen

Ständen Birnen verkauft, die jeder Besucher spotteten. In den Körben war eine braune leimige Masse, die auch sichtlich nach ihre Käufer fand. Pfäumen findet man sehr selten und wollen dann immer noch mit 06 Pfg. das Pfund bezahlt sein. Birnen werden sehr reichlich angeboten, ihr Preis schwankt zwischen 2 Mk. und 3,50 Mk. für das Pfund. Die ersten Weintrauben sind eingetroffen und werden zum Pfundpreise von 5,50 Mk. verkauft. Brombeeren sind immer zu haben, doch soll das Pfund noch mit 1,20 bis 1,40 Mk. bezahlt werden. Die ersten schwarzen Holunderbeeren länden schon den Herbst an. Für ein Pfund werden 60 Pfg. gefordert. Einige von ihnen unter Pfäumen sind gemischt, schmeckt ausgezeichnet. Sonst ist an Beerenobst nichts weiter aufzutreiben. Alle Teerarten, besonders Lindenblüte, Kamille und Schafgarbe sind reichlich und gut vertreten.

Auf dem Geflügelmarkt ist es jetzt recht lebendig. Junge und alte Hühner, Tauben und Kaninchen wollen gekauft sein. Doch gehen ihre Preise geradezu ins Unberechenbare. Das Wild meidet dauernd den freien Handel und es dürfte nur wenigen mit guten Verbindungen vergönnt gewesen sein, in der ersten Fleischlosen Woche ein Stückchen Wildfleisch auf den Tisch zu bringen.

Der Fischmarkt war in dieser Woche ganz ruhig. Seine größte Freude hat man an den farbenprächtigen Auslagen der Blumengeschäfte und Stände.

Was geht an der Westfront vor?

Der große Saal des Konzerthauses war am Freitagabend bis auf den letzten Platz gefüllt. Außer den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden waren auch zahlreiche auswärtige Gäste erschienen. Der Ausschuß für Kriegsausstellung hatte den Hauptmann Vodo Zimmermann, vom Großen Generalstab, für den Abend gewonnen. Unterhändler durch eine Karte führte er über die militärische Lage im Westen folgendes aus: Durch den Frieden im Osten war es möglich, die Geschäfte und Teiltitel im Westen völlig zu ändern. Durch die dauernden Offensivvorstöße soll nicht Ländergewinn, sondern nur eine Schwächung der Gegner erstrebt werden. Und dies ist nicht nur bei uns erreicht, sondern auch übertrifft werden, indem die Reserven geschwächt und zum Teil launförmig gemacht wurden. Dies hätte zur Folge, daß nach 3 1/2 Jahren der Kampf wieder in Bewegung genommen ist. Da es der erste Grundsatz der obersten Heeresleitung ist, Menschen zu sparen, wird sofort ein Angriff abgebrochen, wenn starke Bedrohungen. Aber von unserer Angriffswiese hatten auch bald unsere Feinde gelernt und ihre Verteidigung darnach eingerichtet. Es mußte mit einer neuen Taktik begonnen werden. Durch diese sind den Gegnern schon ungeheure Verluste zugefügt worden, die die untern um ein ganz erhebliches übersteifen. Doch die Reserven der Gegner wurden immer wieder aufgefüllt, junge Jahrgänge wurden eingezogen und vor allem die Hilfswäler zur Verteidigung herangezogen. So macht sich der Zulauf der amerikanischen Divisionen doch allmählich fühlbar. Befinden sich doch zurzeit etwa 440000 Amerikaner an der Front und etwa 700000 in den verschiedenen Truppenlagern, die für die Front ausgebildet werden. Daß das Hinterwäldchen so vieler Menschheiten trotz des Untersees offrierte möglich war, kommt daher, daß sie in nur kleinen einzelnen Transportschiffen in verschiedenen Häfen eingeschifft wurden. Deshalb ist unser Unterseeblockade auch weiterhin von großem Nutzen; denn er kommt unserer Landbevölkerung zugute. Und doch bis jetzt 18,8 Millionen Tonnen Schiffsraum vermisst worden, und davon kommen auf England allein 11 Millionen Tonnen. Dies ist über die Hälfte des englischen Schiffsraums überhaubt. Nebenher werden die großen Schiffe zu, die sich in den letzten Wochen entwickelt hat und zu der größten dieses Krieges geworden ist. Die Schlacht steht für uns gut. Der Durchbruchversuch der Feinde ist überall gescheitert. Da der Feind nun weiß, daß wir mit der Waffe nicht zu treffen sind, versucht er durch Lügenberichte die Öffentlichkeit über den

wahren Stand der Dinge zu täuschen. Er läßt Lügenberichte werden in Zukunft amtlich veröffentlicht werden. Und trotz der gemieteten Nachrichten, die die Entente unternimmt, wird es zu einem Diktate nicht mehr kommen. Die deutsche Kraft ist unüberwindlich. Durch die gegenwärtigen Vorgänge im Westen werden auch die Feinde zur Einsicht kommen. Die Richtlinien in der Heimat aber seien: Stark bleiben im Vertrauen; weit schaffen.

Die Beschäftigten des Inlandssekretariats

Wollten am Mittwoch Abend den großen Saal bei Eger bis auf den letzten Platz und sehr viele mühten sich mit einem Strohball vorwärts zu bewegen. Gewerkschaftssekretäre vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter sprach über die von den Vertrauensleuten gestellten Anträge auf Lohnerhöhung. Da es den Arbeiterausschüssen nicht möglich war, eine solche zu erwirken, haben sich die Arbeiter und Vertrauensleute an die Vertrauensleute der Gewerkschaften gewandt, um eine Aufhebung ihrer Löhne zu erreichen. Der Vertrauensleute ziele nun zahlmäßig wie berechtigt die Forderung ist. Und doch die wichtigsten Gewerkschaften ins Ungemessene gestiegen. So stiegen die Lastwagen um 300 Prozent, die Eisenbahn um 500, Schiffe um 300, Milch um 650 und das Brot um 200 Prozent. Schiffsverkehr, Müllern u. dgl. m., die in jedem Haushalt gebraucht werden, sind wohl eine Steigerung um 100 Prozent erlitten. Daher sind die Löhne, die zuletzt beim Inlandssekretariat gezahlt wurden, nicht mehr als zeitgemäß zu bezeichnen. Darum haben die Vertrauensleute der Gewerkschaften die Absicht, eine Eingabe an das Reich, Kriegsministerium und das Kriegsam in Berlin um Gewährung einer Lohnerhöhung zu richten. Der Erfolg dieser Eingabe hängt jedoch von der Einigkeit der Arbeiter ab; denn nur der Druck einer mächtigen Arbeiterorganisation ist inlande, etwas zu erreichen. Leider ist es Tatsache, daß sich gerade beim Inlandssekretariat noch ein großer Mangel an Organisation bemerkbar macht, und da dies auch den Behörden bekannt ist, wird es schwer halten, unter den jetzigen Umständen etwas zu erreichen. Die Gewerkschaften haben die Absicht, die Wünsche der Arbeiter und Vertrauensleute unter Aufbietung aller Kräfte durchzuführen. Man müsse sich auch diese ihrer Pflicht bewußt sein und sich selbst organisieren. - nun nur eine einzige Arbeiterschaft kommt zum Ziel.

Alsdann ergriff der Geschäftsführer Danner vom Verband der Schneider, Schneiderinnen und Häufarbeiter das Wort, um die Anwesenden nochmals eindringlich zu ermahnen, sich zu organisieren, damit die Gewerkschaften auch sicher sind, daß bei ihren Anträgen eine große Masse hinter ihnen steht. Redner geht dann noch näher auf die gerade in Schlesien gezahlten unzureichenden Löhne im Schneidergewerbe ein. Und auch das Inlandssekretariat, das im Laufe des Krieges geschaffen wurde, zahlte zunächst die damals üblichen Löhne. Wenn diese erheblich aufgebessert wurden, so geschah dies auf Drängen der Gewerkschaften. Doch auch jetzt, wo die Gewerkschaften beschlossen haben, neue Anträge zu stellen, muß die große Masse hinter ihnen stehen, damit auch mit einem Erfolg gerechnet werden kann.

Nach einer kurzen Aussprache, in der betont wurde, daß durch den jetzigen Verdienst die Ausgaben bei weitem nicht mehr gedeckt werden können, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die am 21. August bei Eger tagende Versammlung der Beschäftigten des Inlandssekretariats nehmen Stellung zu ihren Löhnen. Die Zusammenstellen erklären, ohne Lohnerhöhung nicht mehr auskommen zu können. Sie beauftragen die für den Betrieb zuständigen gewerkschaftlichen Organisationen eine Eingabe an das Kriegsministerium und die Wamba zu richten, um für Männer zwei Mark und für Frauen eine Mark pro Tag mehr Lohn zu erwirken. Außerdem ist zu beantragen, daß die Familienunterstützung weiter ausgedehnt wird.

Die Versammelten verpflichten sich mit aller Kraft dafür zu sorgen, daß alle Arbeiter und

Mitglieder der Gewerkschaften, dem Verband der Schneider, Schneiderinnen und Häufarbeiter Deutschlands angeführt werden; denn nur in der Einigkeit liegt die Kraft der Arbeiterschaft.

Die prima Lewin

ist durch ihren Handel mit alten Kleidern bekannt und hat damit im Kriege ungeheure Summen verdient. Es treibt aber auch Handel mit Lebensmitteln. Geiern wurde ihr auf der Bahn 70 bis 75 Zentner Hafer beschlagnahmt. Auch Mehl, Fleisch und andere Lebensmittel befanden sich unter Kleidern verpackt in einem Wagon. Ein zweiter Wagon, war am Tage vorher nach Berlin abgegangen. Eine Risse soll die Leichtigkeit gewesen sein, was Verbaht erregte. Deshalb erfolgte gestern eine Durchsuchung des neuen Transportes. Wahrscheinlich wird der andere Wagon in Berlin noch abzufangen sein.

Behauptet wurde und gegenüber östlichen Agenten vor mehr als Jahresfrist, doch erschienen uns die damaligen Angaben nicht beweiskräftig. Es handelt sich aufsteigend um die Witterung anderer Kriegsgewinner mit nachhaften Stoffen, die die prima aus berlinerischer Gefinnung beizubringen hat. Denn an den alten Kleidern verdient sie doch soviel, daß sie nach unserer Ansicht nicht nötig hat, aus verbotenem Handel ein Verbot zu machen. Fortan aber dürften die Zeitgenossen Inappere werden bei Lewin und ihren Verwandten Geschäftshabern. Es werden keine Dänen mit Mehl und Weid mehr durchgehen.

Keine Ausfuhr von Möbel.

Zum Ausfuhrverbot für Möbel wird amtlich erklärt, daß die beim Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung zu stellenden Anträge einsehenden Anträgen über Menge, Beschaffenheit und Verkaufswert der auszuführenden Möbel enthalten müssen. Ausfuhr von Möbeln ist nur bei besonderen Umständen zulässig. Die Möbel, die den Bedürfnissen der weniger bemittelten Bevölkerung dienen, sind von der Ausfuhr ausgeschlossen.

Von der Marmelade.

Die Stadtverteilungsstelle schreibt: Infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit zeigen sich bei einigen Partien der jetzt zur Verteilung gelangenden Marmelade Mängelerscheinungen.

Marmeladen sind wiederholt chemisch auf die Qualität hin geprüft worden und es wurde stets festgestellt, daß diese Marmeladen als gesundheitschädlich nicht angesehen werden können. Die Marmelade muß aber vor Gebrauch aufgeschichtet werden. Krankheitserkrankungen irgend welcher Art werden dann nicht eintreten.

* Der heißere Tag in diesem Jahre war gestern. Das Thermometer stieg bis auf 34 Grad im Schatten und diese Temperatur wurde als am so drückender empfunden, als wir uns sonst bisher noch nicht über so große Hitze zu beklagen hatten. Am Abend umwühlte sich der Himmel und Wetterwolken kündeten entfernte Gewitter. Auch heute ist der Himmel wieder bewölkt, und es scheint, als wollte die lange Regenzeit noch immer kein Ende nehmen.

* Das seltene Kreuz 2. Klasse haben von unseren Helflern erhalten: Fritz Richter, Müllertier Erich Wörlisch, Sanftmümmann, Rheinhold Ringel und Sanitätsgefreiter Erich Wendelsohn.

Erwartung.

Was hilft dein Sehnen nach der Tage Wende?
Noch taumeln sie nachts in Blut und Wahn,
Noch sind die letzten Turen zwischen Volk und Volk nicht aufgetan;
Daß es sich wiederfände
Starben die Herzen unterm Schutt der Zeit?
Brannten die Seelen aus in ihrer Qual,
Führt dieser Stunden Schwere ohne Maß und Zahl
Durch dunkles Tal hin bis zum Rand der Ewigkeit?
Du bist ein Stück von jenem großen Müdelein,
Daß freudvorbereit sich unser alter Erde schenkt,
Nur eine Frage hat sich tief dir in das Herz gesenkt:
O sag, wann kehrt der große Morgen ein?
Wann flieh'n die Schwingen dieser Nacht die Welt,
Daß alle Seelen nicht mehr irren müssen?
Da über uns umglänzt von Sonnenflüssen,
Der Frieden segnend seine weichen Hände hält.
Erst Zimmer im Felde.

Aus aller Welt.

Vierfacher Mord eines 16jährigen. In Warschau wurde am Donnerstag eine entsetzliche Mordtat entdeckt. In der roten Kreuzstraße wohnt eine Familie Jaworski, bestehend aus Vater, Mutter, drei Töchtern

tern und einem 16-jährigen Sohn, der bereits in einer Besserungsanstalt war. Als der Vater Donnerstag aus der Fabrik heimkehrte, fand er die Wohnungstür verschlossen. Als man sie aufbrach, bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Die drei Töchter und die Mutter lagen mit einer Art erschlagen auf dem Boden. Die Frau gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Das seltsam gleichgültige Wesen des sechzehnjährigen Sohnes und Blutspuren an seinen Händen führten zu seiner Verhaftung. Der Junge hat das Verbrechen eingestanden.

200 000 Mark Schadenersatz für vier Löwen. Vor kurzer Zeit, als die Tierchau Wilhelm Hagenbeck von Neudöhlen nach Stieglitz bei Berlin übersiedelte, ereignete sich auf dem Bahnhof Stieglitz ein Unfall; durch fehlerhaftes Rangieren kamen zwei mit Rüstwagen beladene offene Eisenbahnwagen in starkes Schwanken, sodass der eine der Rüstwagen herabstürzte. Die darin befindlichen Löwen sind mit dem bloßen Schreck davon gekommen. Dagegen sind die Löwen, die im anderen Wagen sich befanden, bei dem Anprall so hin- und hergeworfen worden, daß sie zugrunde gingen. Man glaubte zuerst, daß die Tiere vor Schreck gestorben waren, aber die Obduktion hat ergeben, daß bei allen vier Löwen schwere Rippenbrüche verurteilt worden waren. Der Besitzer der Tierchau, Carl Hagenbeck, hat Schadenersatz-Ansprüche bei der Eisenbahn geltend gemacht. Er fordert für die eingegangenen vier Löwen eine Entschädigung von 200.000 Mark. Begründet wird der Anspruch damit, daß die Ursache auf fehlerhaftes und vorchriftswidriges Rangieren zurückzuführen sei, und die Höhe der Entschädigungssumme hat in dem großen Wert der Löwengruppe, die als die schönsten und bestbelegtesten der Welt bekannt war, ihre Berechtigung. Die Eisenbahnverwaltung hat auf die Ansprüche geantwortet, daß sie vorläufig noch mit der Feststellung der Schuldfrage beschäftigt sei. Sie wird aber wohl die Entschädigung bezahlen müssen.

Auf dem Eisenbahnwagen gestolzt. Auf der Eisenbahnstrecke Berlin-Güterlohn wurden unweit der letzten Station zwei Soldaten, als der Zug unter einer Brücke hindurchfuhr, von einem dort quergerastenen Eisenbahnwagen erfasst, der ihnen die Köpfe dem Rumpfe trennte. Die Leichen fielen auf einen auf dem Trittbrett stehenden dritten Soldaten, der dadurch eine Gehirnerschütterung erlitt und ins Hospital gebracht werden mußte.

Doppel- und Selbstmord eines österreichischen Oberleutnants. In Ruscha erschoss Oberleutnant Köhler vom Infanterieregiment Nr. 42 von Heimerich seine Braut, deren Schwester und sich selbst. Die Damen befanden sich bei ihm in der Wohnung. Als Grund der Tat wird angegeben, daß seine Eltern die Verheiratung nicht zugeben wollten.

Sier Knaben erstickt. In Sindelfingen in Württemberg starben vier Knaben im Alter von acht bis zwölf Jahren in einem sogenannten Herktrichter. Der Dedel knippte zu und die vier Kinder fanden so den Erstickungstod.

2000 Pfund Butter gestohlen wurden aus dem Schlachthaus des Reichsheide Schlachthofes. Wie festgestellt wurde, ist die Butter in einem Auto über Burg und Solingen weggeschafft worden. Sonst fehlt von den Tieren je ein Spürhund und sechs Zusammengehörigen. Im Jahre 1908

benämeise auch weiterhin aufrechterhalten zu können, soll sie sich, so lautet die Befehlsanweisung, auf Schwindelgeien verlegt haben. Sie verjuchte mit dem durch unautonere Wandver erhaltenen Geld stets die alten blühenden Schulden zu bedeu. Es kam zu Prozessen, die sie vor dem Eheamann sorgfältig verheimlichte. Am den Gatten nicht aufklären zu müssen, soll Frau Dr. Lepa die Unterschrift ihres Gemannes vielfach gefälscht und auf Wechsel gesetzt haben. Es kam unter anderem auch zu Pfändungen in der Wohnung der Eheleute, von denen der Geheimrat, der inzwischen zur Disposition gestellt wurde, ebenfalls nichts gewußt hat. Als dieses Gebahren auf die Dauer nicht fortzusetzen war, soll sich Frau Dr. Lepa nach kaiserlichem Muster das Gebiet der Kriegslieferungen erworben und eine Geldgeberin und willige Helferin in der Tochter des Bäckereibijors G. Gehhardt aus Charlottenburg gefunden haben. Die Gehhardt, die als der böse Geist der Frau Dr. Lepa betrachtet wird, führte der Geheimrätin Geldgeber für die Kriegslieferungen zu, die in Wirklichkeit gar nicht bestanden. Wieder wurde nach kaiserlichem Muster, angeblich mit gefälschten Briefen und bergleichen gearbeitet, so daß den beiden Frauen, wie es heißt, etwa

drei Millionen Mark in die Hände fielen. Die Geldgeber, die zu den Frau Geheimrat großes Vertrauen hatten, sollten dadurch hierin noch mehr bestärkt worden sein, daß ihnen der Vater der Gehhardt als Geheimrat Dr. Lepa vorgestellt wurde. Der Bäckereibijor, der dies bestritt, wurde von der Staatsanwaltschaft in Haft genommen, aber vorläufig entlassen, während sich Fräulein Gehhardt in Untersuchungshaft befindet. In Haft befinden sich ferner die Gesellschafterin der Geheimrätin, ein Fräulein Kleif, sowie ein Fräulein Engel, ein Langen, deren Mutter vor einiger Zeit aus der Haft entlassen wurde. Frau Dr. Lepa selbst, die sich längere Zeit in einem kaiserlicher Sanatorium aufhielt, gilt als fastunfähig. Frau Lepa, die 50 Jahre alt ist, hatte im Frühjahr versucht, sich einen Paß nach der Schweiz verschaffen. Dieses Vorhaben gelang ihr nicht.

Ein neuer Millionenwandel in Berlin. Eine Affäre, die in ihrer Art dem Falle Kauter in Berlin und Götta in Breslau ähnelt, beschäftigt seit einiger Zeit die Staatsanwaltschaft bei dem Berliner Landgericht I. Es handelt sich um Betrügereien, Wechselgefälschungen und Bergleichen, deren die Gattin des Geheimrätin Justizrats und Kammergerichtsrats z. D. Dr. Lepa, vermittelte Landgerichtsrat Fisch, geborene Polimorgen, beschuldigt wird. Frau Geheimrat Lepa brachte ihrem zweiten Gatten ein beträchtliches Vermögen, unter anderem einige Finanzhäuser in die Ehe. Die Frau unternahm häufig Reisen, fuhr stets erster Klasse und kaufte kostbare Toiletten und Brillanten. Diese Passionen ließen das Vermögen der Frau nach und nach zusammenfließen. Im Jahre 1908

benämeise auch weiterhin aufrechterhalten zu können, soll sie sich, so lautet die Befehlsanweisung, auf Schwindelgeien verlegt haben. Sie verjuchte mit dem durch unautonere Wandver erhaltenen Geld stets die alten blühenden Schulden zu bedeu. Es kam zu Prozessen, die sie vor dem Eheamann sorgfältig verheimlichte. Am den Gatten nicht aufklären zu müssen, soll Frau Dr. Lepa die Unterschrift ihres Gemannes vielfach gefälscht und auf Wechsel gesetzt haben. Es kam unter anderem auch zu Pfändungen in der Wohnung der Eheleute, von denen der Geheimrat, der inzwischen zur Disposition gestellt wurde, ebenfalls nichts gewußt hat. Als dieses Gebahren auf die Dauer nicht fortzusetzen war, soll sich Frau Dr. Lepa nach kaiserlichem Muster das Gebiet der Kriegslieferungen erworben und eine Geldgeberin und willige Helferin in der Tochter des Bäckereibijors G. Gehhardt aus Charlottenburg gefunden haben. Die Gehhardt, die als der böse Geist der Frau Dr. Lepa betrachtet wird, führte der Geheimrätin Geldgeber für die Kriegslieferungen zu, die in Wirklichkeit gar nicht bestanden. Wieder wurde nach kaiserlichem Muster, angeblich mit gefälschten Briefen und bergleichen gearbeitet, so daß den beiden Frauen, wie es heißt, etwa drei Millionen Mark in die Hände fielen. Die Geldgeber, die zu den Frau Geheimrat großes Vertrauen hatten, sollten dadurch hierin noch mehr bestärkt worden sein, daß ihnen der Vater der Gehhardt als Geheimrat Dr. Lepa vorgestellt wurde. Der Bäckereibijor, der dies bestritt, wurde von der Staatsanwaltschaft in Haft genommen, aber vorläufig entlassen, während sich Fräulein Gehhardt in Untersuchungshaft befindet. In Haft befinden sich ferner die Gesellschafterin der Geheimrätin, ein Fräulein Kleif, sowie ein Fräulein Engel, ein Langen, deren Mutter vor einiger Zeit aus der Haft entlassen wurde. Frau Dr. Lepa selbst, die sich längere Zeit in einem kaiserlicher Sanatorium aufhielt, gilt als fastunfähig. Frau Lepa, die 50 Jahre alt ist, hatte im Frühjahr versucht, sich einen Paß nach der Schweiz verschaffen. Dieses Vorhaben gelang ihr nicht.

Kreis Siegnitz - Goldberg - Jagnau.

Expedition: Siegnitz, Klosterstraße 8

Abonnement 25 Pf. pro Woche, 2.10 Mk. pro Vierteljahr, durch die Post bezogen 3.50 Mk. frei ins Haus. Inland: Kolonialzeitung 15 Pf., Familien-Nachrichten. Vereins-Anzeigen, Kleinere Anzeigen pro Zeile 10 Pf.

Telephonat 2310.

Siegnitzer Nachrichten.

Siegnitz den 24. August.

Umsatzsteuer.

Die hiesigen Geschäftsleute werden vom Magistrat erneut darauf hingewiesen, daß sie ihre Unternehmen nach dem neuen Umsatzsteuergesetz vom 28. Juli herangezogen, beim Umsatzsteueramt (Magistrat in Siegnitz) sofort anzumelden haben. Von der Anzeigepflicht sind nur diejenigen Unternehmen befreit, die für das Kalenderjahr 1917 eine Anmeldung zur Warenumsatzsteuer abgegeben haben. Dagegen sind die Personen, die mit Zuguegenständen handeln, auf jeden Fall zur Anzeige verpflichtet, auch wenn sie bereits ihr Unternehmen zur Warenumsatzsteuer angemeldet hatten. Es wird darauf hingewiesen, daß Zuwiderhandlungen gegen die Pflicht der Anmeldung mit einer Ordnungsbüße bis zu 150 Mark belangt werden können.

Der Kreis der Umsatzsteuerpflichtigen Personen ist bereits vor Kurzem an dieser Stelle durch einen amtlichen Hinweis näher beschrieben worden. Die Geschäftsleute, die mit Zuguegenständen handeln, mußten bis zum 15. August ihren Lagerbestand aufzupommen haben. Soweit dies nicht geschehen ist, ist Antrag auf Fristverlängerung bei dem Umsatzsteueramt einzureichen. Der Antrag auf Fristverlängerung hat nur Aussicht auf Erfolg, wenn den Unternehmern es an Personal mangelt oder der Inhaber im Felde steht. In diesem Falle kann das Umsatzsteueramt die Frist bis zum 1. Oktober 1918 verlängern. Bei dem Umsatzsteueramt sind auch Anträge auf Entbindungen von der Führung des Lagerbuchs oder des Steuerbuchs oder der monatlichen Fortführung anzubringen.

Amtlich hat der Bundesrat in Ansehung der Zuguegenstände unterm 2. Mai 1918 eine Sicherungsverordnung erlassen, wonach für bestimmte Zuguegenstände zur Sicherung der Umsatzsteuer eine Rücklage zu bilden ist. In Ansehung dieser Gegenstände ist die Steuererklärung bereits im Monats August für die Zeit vom 5. Mai bis 31. Juli 1918 beim Umsatzsteueramt abzugeben. Hieraus werden die beteiligten Geschäftsleute nochmals aufmerksam gemacht. Die im August in Ansehung der Zuguegenstände abzugebende Steuererklärung beschränkt sich jedoch nur auf die in der Sicherungsverordnung vom 2. Mai 1918 aufgeführten Waren. Das Umsatzsteuergesetz hat den Umfang der erhöhten Zugsteuer unterworfenen Zuguegenstände bedeutend erweitert. Nach der Sicherungsverordnung war eine Rücklage im Kleinhandel nur zu bilden bei Lieferung:

a) von Edelmetallen, Perlen, Edelsteinen einschließlich synthetischer Edelsteine, sowie Gegenständen aus oder in Verbindung mit diesen Stoffen, einschließlich der mit Edelmetallen beschriebenen Gegenstände. Bei Gegenständen, die aus diesen Stoffen und anderen Stoffen zusammengesetzt sind, in der wertvollere Bestandteil zur Verpflichtung der Rücklage maßgebend.

b) von Perlen der Natur, Mollerei und Graphit, sowie Kevien und Verdüpfelungen solcher Waren, sofern das Geld für die Lieferung 300 Mark überschreitet.

c) von Antiquitäten einschließlich alter Druck- und Gegenstände, wie sie aus Liebhaberei von Sammlern erworben werden, sofern diese Gegenstände nicht vorwiegend zu wissenschaftlichen Zwecken gesammelt zu werden pflegen.

Auf die vom Reichstag über den Umfang der Sicherungsverordnung hinaus eingefügten Goldbesetze, versilberten und vergoldeten und plattierten Gegenstände, die Kunstwerke einer Kopie und Verdüpfelungen im Werte von 200-300 Mark, auf die Erzeugnisse des Buchdrucks auf besonderem Papier mit beschränkter Auflagezahl und die im § 8 des Umsatzsteuergesetzes weiter aufgeführten Zuguegenstände erstreckt sich die rückwirkende Kraft nicht. Die Sicherungsverordnung hatte in Ansehung der in a) bezeichneten Gegenstände (Edelmetalle u. s. w.) die Rücklage auf 20 Prozent des Kaufpreises festgesetzt. Die Zuguegensteuer beträgt jedoch, auch soweit die Rücklage nach der Sicherungsverordnung 20 Prozent zu betragen hätte, nach dem Umsatzsteuergesetz nur 10 Prozent. Der Betrag der Rücklage, der also als Steuer nicht in Frage kommt, wird mit dem 1. August frei. Es bleibt der privatrechtlichen Auseinandersetzung zwischen dem Gewerbetreibenden und dem Kunden überlassen, ob und inwieweit diesem der freibleibende Teil beizuzahlen ist.

Abgabe neuer Lebensmittelmarten.

Neue Milchmarten, Buttermarten für September, sowie je Person für September eine weitere Buttermarte über 1 1/2 Pfund Butter als Einmachegutter sollen am Freitag, den 30. August, ferner neue Brot- und Kartoffelmarten am Donnerstag, den 5. September, an die Bezugsnehmer der Anzeigebücher der hiesigen Brot- und Mehlbäckerei von 2 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags in den 45 Brotmarten-Bezirksstellen ausgehändigt werden.

Die Haushaltungsvorstände müssen die Marten in ihrer Bezirksstelle abholen oder durch Beauftragte abholen lassen. Erwerbungen gegen die zugewiesene Zahl der Marten sind nur in der Bezirksstelle beim Empfangen zulässig. Weitere Erwerbungen können in keinem Falle berücksichtigt werden.

Es ist dringend ersucht, daß die Haushaltungsvorstände ihre Marten wie folgt in der Bezirksstelle abholen oder abholen lassen: Die Arbeiterbesitzkarte von 11 45 bis 1 Uhr vormittags. Haushaltungsvorstände mit den Angehörigen.

A-H von 8 bis 9.15 Uhr vormittags
J-P " 9.15 " 10.30 "
Q-Z " 10.30 " 11.45 "

Wer seine Marten nicht wie vorgeschrieben am 30. August und 5. September in seiner Bezirksstelle abholt, hat Anrecht hierauf gänzlich verloren. Auch kann ein solcher Haushaltungsvorstand bestraft werden.

Berechtigungen für die Entnahme von Milch oder Butter dürfen nur solche Personen beantragen und in Empfang nehmen, die nicht Inhaber sind oder aus der Haltung einer Biene nicht soviel Milch beziehen, daß sie die für die Bevölkerung zugewiesene Milchmenge erhalten.

Kartoffelmarten werden am 5. September an die Haushaltungsvorstände nur auf ausdrücklichen Antrag, der mündlich unter Vorzeigung des Brotausweises in der Brotmarten-Bezirksstelle zu stellen ist, verabsolgt. Kartoffel- und Getreidemarten (Landwirte, Gärten- und Schrebergartenbesitzer) dürfen keine Kartoffelmarten beantragen und in Empfang nehmen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Von Dienstag, den 27. August ab, sollen an Schwerarbeiterbetriebe, und zwar in der Turnhalle der Mädchen-Mittelschule, neue Mehl- (Brot)zuschuß- und neue Kartoffelzuschußmarten ausgehändigt werden.

Zu diesem Zwecke sind die Brotausweise sämtlicher Arbeiter in den Betrieben zu sammeln und mit einer namentlichen Liste, deren Mithilfe vom Betriebsleiter unter Beibehaltung des Firmenbegriffs ausdrücklich becheinigt ist, früh in der Zeit von 8 bis 8.30 Uhr in der Turnhalle der Mädchen-Mittelschule abzugeben und nachmittags von 4 bis 5.30 Uhr mit Marten wieder abzuholen und zwar werden abgefertigt:

- Dienstag, den 27. August, Maschinenfabriken, Schlossereien und Schmieden, Garkemmerereien, Steinarbeiter und Schuhindustrie, Erdarbeiter, (Kräutereien, Gärereien und ähnliche Betriebe), Zigarren- u. Hand- schloßfabriken, Schleifereien, Holz- und Eisenbahnarbeiten, Betriebe der Metall- und Holzindustrie, Betriebe der Bekleidungsindustrie.
- Mittwoch, den 28. August, Sonnabend, den 31. August, Montag, den 2. Septemb., Dienstag, den 3. Septemb., Freitag, den 6. Septemb., Sonnabend, den 7. Septemb., Montag, den 8. Septemb.,

Im Übrigen werden einzelne Schwerarbeiter-Zuschußmarten und Zuschußmarten für über 70 Jahre alte Personen auf Grund glaubhafter Listen oder Bescheinigungen, die ebenfalls vom Arbeitgeber unterzeichnet sind, ausgegeben:

- Dienstag, den 10. Septemb., von 8 bis 1 Uhr vorm.: Haushaltungsvorstände mit den Anfangsbuchstaben A-D, von 3 bis 6 Uhr nachm. E-H, Mittwoch, den 11. Septemb., von 8 bis 1 Uhr vorm.: Haushaltungsvorstände mit den Anfangsbuchstaben I-M, von 8 bis 1 Uhr vorm.: Haushaltungsvorstände mit den Anfangsbuchstaben N-R nachmittags 3 bis 6 Uhr S-Z, Donnerstag, den 12. Septemb.,

Alle Arbeitgeber sind verpflichtet, die für Schwerarbeiter in Empfang genommenen Zuschußmarten wochenweise unter Vorzeigung von Mitgliedern der Arbeiterausschüsse auszugeben. Nur solche Arbeiter dürfen Zuschußmarten erhalten, die körperlich schwer zu verrichten, nicht aber solche, die ihrer Arbeit nicht nachgeben wollen. Kranken Schwerarbeitern ist die Zulage zu entziehen, wenn keine Aussicht besteht, daß der Erkrankte die zur Sonderbeurteilung berechtigende schwere Arbeit wieder aufnehmen wird.

Die bei der Lebensmittelverteilung beteiligten Arbeiterausschüsse haben dem Arbeitgeber gegenüber solche Einzelfälle zu begutachten.

Nicht ausgehändigte Schwerarbeitermarten sind der Brotmartenstelle zurückzuliefern, und zwar mit den Veränderungsnachweisen zu den Schwerarbeiterlisten, spätestens jedoch vor Empfang neuer Marten.

Wer seine Zuschußmarten nicht wie vorgeschrieben in seiner Bezirksstelle abholt, hat sein Anrecht hierauf gänzlich verloren. Nach dem 12. September werden Zuschußmarten auch in Ausnahmefällen für die nächsten zehn Wochen in der Brotmarten-Hauptmeldestelle nicht mehr ausgegeben.

Siegnitzer Wochenmenge

vom 26. August bis 1. September 1918.

Fleisch und Fleischwaren: 10 g Fleisch mit Knochen und 30 g Wurst. (Jeder 1/10-Abschnitt der Fleischarten gilt über 15 g).

Butter und Margarine: 50 Gramm Butter am Sonnabend.

Sollmilch: 1 Liter auf Grund der Vollmilchmarten für Kinder bis zu zwei Jahren 1/2 Liter auf Grund der übrigen Vollmilchmarten.

Lagermilch: 1/2 Liter, soweit vorhanden, auf Grund der Lagermilchmarten.

Eier: Kurzzeit nicht vorhanden. Menge wird gegebenenfalls noch bekannt gegeben.

Kartoffeln: 6 Pfund, (Kartoffelmarte Nr. 7 gilt nicht über 4 Pfund, sondern nur für 3 Pfund Kartoffeln.)

Brot: 1900 Gramm.

Mehl- u. s. w. Zulagen an Schmelz- und Schmelzwerker wie bisher.

Außerdem werden ausgegeben:

- 1/2 Pfund Austlands marmelade auf Lebensmittelmarte Nr. 53.
- 1/4 " Suppenersatzmittel auf Lebensmittelmarte Nr. 54.
- 1/4 " Morgenbrant auf Lebensmittelkarte 55.

Für Hausbauer.

Sämtlicher Nachb ist beschlagnahm und darf nur an die amtlich bestellten Aufläufer abgegeben werden.

Nachbefeindler in hiesigen Arene und für Nachb aller Art: Wilhelm Kaiser, Klopchen in Sedl., Schellische Textwerke Methner u. Frahne in Landesgut i. Schl.

Kaffee-Ertrag.

Die auf die Kaffee-Ertragmarte Nr. 4 von den Verbrauchern angemeldeten Mengen an Kaffee-Ertragmitteln können in der Zeit vom 28. August bis 15. September 1918 gegen Abgabe der Bezugsscheine Nr. 4 bei den Kaufleuten entnommen werden. Auf den Kopf entfällt eine Menge von 1/2 Pfund im Gegenatz zu der auf der Karte aufgedruckten Menge von 1 Pfund. Die Kleinhandler sind gehalten, auf die vorzuliegenden Marten nur die ihnen von der Provinzial-Zudemstelle zugewiesenen Kaffee-Ertragmittel zu verkaufen. Ein Verkauf auf die Marten aus früheren Beständen von ausländischem Kaffee-Ertrag und dergleichen ist strafbar. Der Preis für Kaffee-Ertragmittel, die auf die Karte Nr. 4 entnommen werden dürfen, darf nach der Verordnung über Kaffee-Ertragmittel vom 16. November 1917 für Kaffee-Ertragmittel aus Getreide oder Mais, für Ware, die in geschlossenen Packungen oder Behältnissen an den Kleinhandler geliefert worden ist 60 Pf., für lose Ware 52 Pf., für ein Pfund; für andere Kaffee-Ertragmittel: für Ware, die in geschlossenen Packungen oder Behältnissen an den Kleinhandler geliefert worden ist 84 Pf., für lose Ware 80 Pf., für ein Pfund nicht übersteigen.

*Die letzten Stiefeln. Ein hiesiger Schmiedegeselle hatte einem Weitzen ein Paar Stiefeln im Werte von 50 Mark geftoben, wurde aber dabei erwischt und hatte nun das Vergehen, dem Weitzen die Stiefeln ablaufen zu müssen. Er mußte nun aber fast 100 Mark zahlen und außerdem hatte er sich wegen Diebstahls vor dem Schöffengericht zu verantworten, das ihn zu vier Tagen Gefängnis verurteilte.

Stadtsamtlche Nachrichten von Siegnitz
Todesfälle. Verheiratete Anna Hürl, 15 J. - Grubbeleger Oster Wende, 70 J.

Monopol- u. Bismarckhallen-Theater

Sonnabend und Sonntag
Das erstklassige Filmwerk
Um Mitternacht
gewaltiges Detektiv Abenteuer mit wahren Szenen steigender Spannung aus der Weltstadt London in 4 Akten. Nur erstklassige Darsteller! Vornehme Ausstattung!
Das letzte Spiel
Gr. dramatisch. Schauspiel, welches den Ernst des Lebens mannigfaltig auspricht, in 3 Akten.
Meier und Meyer.
Ergötzl. Lustspiel-schlaecher aus dem Berliner Leben in mehreren Akten.
Sonntag nachm. von 1/3 Uhr ab:
Gr. Kinder- u. Familien-Vorstellung
Anschl. nur für Erwachsene. M. Golbs.

Tüchtige Arbeiter od. Arbeiterinnen finden haltige Beschäftigung im städtischen Gaswerk.

Kammer-Licht-Spiele!

sucht für die neu zu eröffnenden
Zentral-Lichtspiel am 31. August d. J. 2 Kassenspieler tüchtig und gewandt mit neuen Manieren 18 Partizipations-Kriegslieder oder Kriegespaare, die das Ballet übernehmen kann. 2er Kartion
Zu den Abendvorstellungen von 7 Uhr von 1. Umlage Gelde und Collier.
Vorstellung erwünscht in den Kammer-Licht-Spielen abends nach 8 Uhr.
Sie spielen sofort
MANDOLINE
Lehr- u. Gitarre ohne Vorkenntnis nach D. R. Pat. a. System Be-De-Rien
Täglich viele Dankschreiben. Verlangen Sie Liederheft Nr. 103 Preis 2.35 f. i. Instrument. Pressel-Böhmert, a. M. Hohenstaufen-Str. 21.
hante Jugend-Bücher edes Bändchen - 10 Pf. In beziehen durch die Expedition.

Aufruf!

Deutsche Männer, Deutsche Frauen erinnert Euch!

Deutschland wuchs - und dehnte und redete sich. Da zog der deutsche Pionier hinaus - nach den deutschen Kolonien. Und baute emsig Stein um Stein. Ging unbefürchtet vorwärts seinen Weg, ob ihn die Tropenhitze stach, der Dornbusch, seinen Rod zerträte.

Stolz war das Werk - mit Blut und Schwelz gebängt. Die deutschen Kolonien, sie gaben dem Mutterlande tausendfachen Dank zurück - sie gaben ihm Rohstoffe mannigfacher Art. Und megte sie der Eingeborenen Untermöglichkeit am Reizen Bau zu rütteln, so war die Schützengruppe der Kolonien Schirm und Hort.

Ta brach der Weltkrieg in die deutsche Welt gebiete! Englands weiße und farbige Hilfstruppen rissen nieder, was deutscher Fleiß in glücklichen Friedensjahren mühsam aufgebaut hatte. Gegen eine Welt von Feinden - ohne Verbindung mit der Heimat - mußte sich das Geschick unserer Kolonien erfüllen!

Erinnert Euch daran, wie - für Deutschland - einen ansichtslosen Kampf die zum bitteren Ende führten! Die auf den fernem Inseln der Südsee, im Sonnenbrand Afrika's unabhrochen des Reiches Flagg hochhielten! Die - wie 2 Tausend Soldaten - unter unglücklichen Umständen und Entbehrungen, von jeder Zufuhr abgeschnitten, einen Heldentatun führten, wie er ohnegleichen ist in der Weltgeschichte!

In der Feinde Uebermacht darf unserer Schuttruppen trotzig wehr: als der stolze Von flürzte, da begrub er unter seinen Trümmern zahllos deutsche Brüder. Jetzt liegt blühende Pfingstbergen, reiche Karnten, der Stolz unserer Landsleute, die Früchte ihrer Arbeit.

Denkt, daran Deutsche! Unsere Kolonien müssen wir wieder haben, wollen wir nicht um Engländer um Rohstoffe betteln gehen, wollen wir nicht deutsches Land mit deutschem Blute getränkt, in Feindes Hand befallen. Und denkt daran, daß ihnen allen, die brüben als deutsche Helten zusammenstanden, bis zum letzten Mann, vorn am Feind und hinter der Front des ganzen deutschen Volkes Dank gührt.

Ihre Not zu lindern, die Wunden zu heilen, die ihnen der Krieg an Leib und Leben, an Gut und Gut geschlagen, sei der deutschen Heimat Ehrentat!

Treue um Treue - gebt ihnen, wie sie Euch gaben!
Tragt Euch Ehrenten bei für die Kolonial-Krieger-Spende; spendet reichlich!

Der Ertrag dieser Spende dient zur Verwendung für alle schwer Geschädigten in den Kolonien.

- Berlin, im Juni 1918.
- Serges Johann Albrecht von Hindenburg, zu Mecklenburg. Generalfeldmarschall
 - Dr. Graf v. Hertling, Reichskanzler. v. Capelle, Staatssekretar d. Reichs-Marineamt.
 - Dr. Zoff, Staatssekretar d. Reichskolonialm. s. Ludenborff, Eifer Generalquartiermeister, General d. Inf.
 - v. Stein, Kriegsminister, General der Artillerie. v. Koefler, Generalmajor
 - v. Einzingen, Generalbesitz Detachement in den Marken.

Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen.

Zahlungen werden in der Stadthauptkasse, der Stadt-Sparkasse, der Kreis-Sparkasse, sowie in sämtlichen hiesigen Banken und den Geschäftsstellen der Zeitungen entgegengenommen.

Siegnitz, den 24. August 1918.
Der Ortsauschuß der Kolonial-Krieger-Spende

für den Stadt- und Landkreis Siegnitz.
Charbonnier von Roher
Verbürgermeister Königl. Landrat
Dr. Reichert Stathat.

Geldspenden für die Kolonial-Kriegerspende

werden bis auf weiteres in sämtlichen hiesigen Banken, in der Stadthauptkasse, in der Stadt-Sparkasse, der Kreis-Sparkasse und in den Geschäftsstellen sämtlicher hiesigen Zeitungen entgegengenommen

Etablist. Schubertshof Garten-Konzert.
Es ladet ergebenst ein Paul Engel

Gambrinus Grosses Garten-Konzert
Es ladet ergebenst ein Familie Dobner

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 24. August.

Von der Messe.

Am gestrigen Freitag wurde die Breslauer Messe wieder von etwa 14.000 zahlenden Besuchern aufgeföhrt...

Gegen die Sozialdemokratie?

In Breslau arbeiten in diesen Tagen alle Parteien einträchtig für das Gelingen der Messe, eines Friedenswertes, das wieder Verkehr und Wohlstand werden soll...

Welche Gezecksunfähigen werden eingezogen?

Ueber diese Frage besteht noch recht viel Unklarheit. Reichstagsabgeordneter Stöckel schreibt ausläßend hierzu in seiner Mitteilungsbeilage...

Das ganze Gesetz ist eigentlich kein militärisches, sondern ein reines Polizeigesetz, das die Möglichkeit bieten soll, ehemalige Zuchthäuser, die jetzt dem Eigentum besonders gefährlich sind...

Diebstahl von Lebensmittelmarken.

In der Nacht zum 23. August sind durch Einbruch in eine Brotmarken-Ansgabestelle 25.000 Klebbrotmarken, 9800 Einlochkündermarken über je ein Pfund...

Ein Garten- und Blumenfest zum Besten der Breslauer Jubiläumsspende für Krieger und Kriegsverletzte ist Montag laut Inserat im Schicksel.

Was gibts in dieser Woche an Lebensmitteln?

- Außer den bekannten Brod-, Butter- und Fleischrationen werden abgegeben: vom 26. August bis 1. September: 1. Kartoffeln auf Kartoffelmarke 47...

- Vorzumelden sind bis zum 27. August: 1. Lebensmittelmarke 72 für Suppenzugnisse, 2. Nährmittelmarke 87 weiß für Kaserezugnisse...

Brot aus Körnern.

Brot ohne Mehl herzustellen - das klingt abenteuerlich. Es gibt aber in der Tat ein neues Verfahren, das den Prozeß der Brotherstellung erstaunlich vereinfacht...

Ein Verwundetenabzeichen auch für die Marine.

Das Armeekorpsverordnungsblatt Nr. 44 enthält folgenden kaiserlichen Erlaß: Ich will den in Diensten des Vaterlandes bei der Marine Verwundeten als besondere Anerkennung ein Abzeichen nach befolgendem Muster verleihen...

Knochen-Sammlung.

Vom 25. August ab ist die Einsammlung der in Haushaltungen, Anstalten, Gastwirtschaften, Fleischereien und anderen Betrieben im Stadtbezirk Breslau an frischen und vorgelegten Knochen von Schlachttieren aller Art, Wild und Geflügel...

kommen. Die Fettgewinnungsgeellschaft m. b. H. Breslau, Rastbachstraße 9, ist zur Sammlung von Knochen im Stadtbezirk Breslau vom 25. August ab nicht mehr berechtigt.

Handen gekommen ist am 31. Juli auf dem hiesigen Hauptbahnhof einer Dame ihr Ledergebläschchen mit 227 97 Mt. In der Markthalle an der Friedrichstraße wurde am 14. August einer Dame im Gebirge ein schwarze Handtasche entwendet...

Bodenlammerlebrüche. In der Zeit vom 18. bis 21. August sind aus einer Bodenlammer-Residenzstraße 50 mittels Einbruchs entwendet worden: Bett-, Leib- und Tischwäsche, die H. A. oder M. H. gezeichnet war...

Wohnungseinbruch. Weinstraße 68 ist am 20. eine Wohnung erbrochen und um 12 Mark, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, 2 Büsten, 2 überne Brochen, 1 überne Krücken mit achtem Stein und 9 Stück Zede befallen worden...

Amst, Theater und Vergnügungen.

Theater. Sabeltheater. Heute abend 8 Uhr 'Amst'. 'Amst' wird Sonntag und Freitag abend wiederholt. Montag, Dienstag und Mittwoch abend 8 Uhr Gastspiel Rudolf Schildkraut...

Varietes. Kinod. Liebig-Theater. Heute Sonntag-Vorstellung von 'He-He-He'. 'Victoria-Theater. Abends 8 Uhr 'Das Haus im Wald'. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr 'Die Kollaboration'...

Konzerte und Vorträge. Konzerie der Stadttheater-Kapelle. Heute abend 7 1/2 Uhr 18. Konzeri vor der Hauptkammermusik an der Jahrhunderthalle. 'Wiesbaden-Musik'...

Schlesien und Posen.

Bobien, 22. August. Zwei Kanstie die wurden am hiesigen Bahnhof kurz vor Abgang des Zuges nach Breslau festgefaßt. Der Bahnbeamte konnte nicht verhindern, daß die Diebe nach mit dem Zuge abfahren...

Schweidnitz, 23. August. Der Rentier Niehtl Getreidehändler. Weil der Rentier Buchl von hier schon seit längerer Zeit Lehren von einem Getreidefeld abgefaßt hat, abgerissen hatte, mußte er sich vor dem hiesigen außerordentlichen Kriegsgericht verantworten...

Grünberg, 24. August. Mein gefüllte Hamster. Eine lohnende Hamsterfahrt nach Grünberg unternahm ein Herr aus Charlottenburg neßt Gattin, indem er hier Lebensmittel im Gesamtgewicht von 450 Kilogramm aufkaufte...

Dittersbach, 24. August. Das ist ein Gefaßt. Das Grundstück Kolbebaude wurde voriges Jahr von Herrn Eyles für 22.000 Mark gekauft. Herr Eyles bietet wegen Krankheit jetzt das Grundstück wieder zum Verkauf aus...

Reichenbach, 23. August. Mäflischer Revolvierlauf mit Einbrechern. Nachts drangen Einbrecher in das nahe Rittergut Söfenborf. Sie hatten sich mit Schutzkräften bewaffnet und feuerten, als ihnen der Besitzer und der Inspektor entgegentraten...

Musik a. d. O., 24. August. Der reuige Dieb. Vor 14 Tagen wurde einer hiesigen Jungfernschülerin des Nachts die Schaufelerscheibe eingebrochen. Obwohl die Zahl der anliegenden Gegenstände nicht allzu groß war, sahen doch der Weiteingelohnte gewissermaßen zu sein...

Mogau, 24. August. 40 Zwiebel. a. u. f. a. u. f. wurden am Donnerstag nachmittag auf dem Bahnhof in Schepau festgefaßt und ihre Ware beschlagnahmt. Aus den verschiedenen Orten des Kreises Grünberg waren sie mit dem Normtagszuge nach Reichenbach gekommen...

Grünberg, 24. August. In der Grube verfaßt. Auf dem Hermannsdorf-Grubenfeld wurden, wie der 'Oberschlesische Wanderer' meldet, die Säuer Otto's und Buchl durch festhaftende Kohlenmassen erschlagen. Die Leichen sind geborgen.

Senften, 24. August. Der Krankhafte Schwärmer. In der hiesigen Familie ist die 14jährige Tochter einer hiesigen Familie zum Opfer gefallen. Sie befaßt die Eltern um etwa 300 Mark und verwendete das Geld, um einen Schaufelerscheibe zu beschaffen...

Senften, 23. August. Mitgliedervereinigung des sozialdemokratischen Vereins. Sonntag, den 25. August, nachmittags 4 Uhr findet im Gemeindefestsaal Gohlstraße 7 die fällige Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt...

Wies-O-S., 23. August. Die Demagogie. Die Demagogie in Schlesien gehörte Bestimmung drante am Sonntag nieder. Die einen Tag vorher eingebrachte Ernte, wobei die Wetter wurden benützt. Das Land wurde von einem Verwundeten des Senften vorläufig in Brand gesetzt...

Senften, 23. August. Die Stadtverordneten bewilligten zur Errichtung von Kriegsheimstätten und Kleinsiedlungen 100.000 Mk. und zum Beitritt der Baugenossenschaft 25.000 Mk. Zu Kleinsiedlungen werden 100...

Arbeiterbewegung.

Der Deutsche Holzarbeiter-Verband im ersten Vierteljahr 1918. Nach der letzten veröffentlichten Abrechnung des Verbandsvorstandes ist auch im ersten Quartal 1918 eine, wenn auch geringe, Mitgliederzunahme zu verzeichnen. Die Zahl der männlichen Mitglieder hat gegenüber dem vierten Vierteljahr 1917 eine Steigerung um 779, die der weiblichen um 268 erfahren; dagegen ist die Zahl der weiblichen Mitglieder um 692 zurückgegangen. Gegenüber dem Berichtsjahr des Vorjahres beträgt die Zunahme an Mitgliedern 9026 männliche, 7968 weibliche und 1081 jugendliche.

Kriegsnachrichten.

Fliegerangriff auf Laibach. Am Mittwoch gegen 11 Uhr vormittags kamen von Südwesten her drei feindliche Flieger gegen Laibach geflogen, machten jedoch vor Erreichen der Stadt kehrt, als die Abwehrgeschosse das Feuer eröffneten.

Gingelant.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Anfragen und Bescheide, für die wir nur die Druckerei über Verantwortung übernehmen. (Die Redaktion.)

Vom Laubheu-Sammeln.

Um Laubheu zu sammeln, sollen in der fast baumlosen Gegend Breslau-Gräbchen die brachvollen großen Pappeln an der Krasauerstraße von der Kronstraße bis zu den Friedhöfen,

ihres schönen Blätterstreuens beraubt werden. Diese Bäume sind den Besuchern der Friedhöfe, den vielen Spaziergängern und Demonymen der Kronstraße eine Augenweide. Wir hoffen, daß diesen Bäumen, die jetzt noch im schönsten Blätterstreuungsstadium sind, nicht dasselbe Schicksal bereitet wird, wie den bereits auf die Stämme abgelegten schönen Kappeln über der Krasauerstraße. Dort blühen die letzten Stämme eines künftigen Anblicks.

Es wäre wirklich bedauerlich, wenn auch diese Bäume ihres Blätterstreuens beraubt würden, da sie die einzigen Schattenwerfer auf der langen Krasauerstraße von der Unterführung bis zu den Friedhöfen sind. Die Besucher der Friedhöfe und Spaziergänger würden sie schmerzhaft vermessen, denn sie sind nicht nur ein schöner Anblick, sondern ihr Blätterstreu bietet bei Regen und Sonnenschein ein schändliches Bild. Außerdem nützen sehr viele Eingeborenen in ihren Zwergen; auch diese würden ihres Obdachs beraubt.

Hoffentlich tragen diese Bäume dazu bei, daß diese Bäume der Laubheu-Sammlung nicht vorzeitig geopfert werden.

Briefkasten.

Alle mündlichen und schriftlichen Anfragen (mit Ausnahme der Anfragen von Feldpostlesern), werden nur gegen eine Besondere Quittung der Redaktion erteilt. Briefliche Anfragen sind nur an unsere Briefkasten zu richten. Briefe werden nicht beantwortet, es sei denn, daß sie ausdrücklich als solche bezeichnet sind.

St. in Radibor. Das beste ist, Sie wenden sich dort an das Bezirksamt, das Ihnen Ratgeber geben wird, wenn Sie sich an den Landrat oder Regierungsrat wenden.

W. K. 1. St. 2. Wochens machen Sie sich freibleib. A. Jede Woche eines Soldaten muß binnen fünf Tagen umschiffen und mündlich beim Kompaniechef vorgelesen werden.

B. 100. Sie sind nicht verpflichtet, für Ihren eingezogenen Mann die nötigen Steuern zu zahlen; auch von der Wehrunterschätzung darf Ihnen auf Steuern nichts abgezogen werden. Die Wehrunterschätzung ist unzulässig.

C. 24. Bei Mietszuschlag haben Sie keinen gesetzlichen Anspruch. Schreiben Sie nochmals an den Landrat oder an den Regierungsrat.

D. 100. 1. Wir teilen Ihre Ansicht; warten Sie ruhig ab, was kommt. 2. Gründen Sie den Magistrat, daß Ihre Mietszuschläge nicht berechtigt sind. Die Wohnung müssen Sie aufgeben, wenn Sie nicht etwa mit dem Miet etwas anderes vereinbaren.

E. 1. in G. 8. Wir sind darüber im einzelnen unternichtet; wir empfehlen Ihnen, sich an das Arbeiter-Bezirksamt Krasauer, Krasauerstr. 27, zu wenden.

F. 24. Bei Mietszuschlag haben Sie keinen gesetzlichen Anspruch. Schreiben Sie nochmals an den Landrat oder an den Regierungsrat.

G. 100. 1. Die Frau wird verurteilt, wenn die Richter von ihrer Schuld überzeugt sind, sonst nicht. 2. Gewiss, das können Sie.

H. 105. „Anpruch“ auf Urlaub hat leider kein Soldat. Hoff. W. W. Sie können kaskulieren, wenn die Post gefahren damit überstanden sind.

H. R. Krasauerstr. Die Zeitung Nr. 100 vom 20. November 1918.

I. 100. Solche Beschwerden sind zuerst beim Bezirksamt einbringen, erst in der Stellung beim Stadtrat genommen wird. G. 27. 123. Das wissen wir nicht; wir führen darüber keine Statistik.

J. 200. Dr. Eichen in Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 88/90. Sergeant R. und ist eine solche Vorchrift nicht bekannt; es gibt höchstens auch keine Vorchrift darüber. Wer die Wahl hat, der hat auch das Recht.

K. 100. Ein solches Eingelant können wir nicht abbrechen. Im übrigen teilen Sie unseren letzten Aufsatz in der Nummer vom Dienstag. Die Wahl werden wir möglichst vermeiden. Vielen Dank.

L. 300. Schreiben Sie nur: An den Herrn Justizminister in Berlin; das genügt. 1. Die Knochen brauchen Sie bei Fleischerin nicht zurückgeben. 2. Ihre Erfahrungen teilen Sie am besten der Stadterstellungsstelle mit; die wird die Sache näher untersuchen und weiterverarbeiten lassen.

M. 100. Flieger Deubard (Eifel), 1,95 Wk. bis 10. 9. bezahlte. — Weismann Otto George, 2. Wk. bis 10. 10. bezahlte. — Weismann Jule Marie, 4,98 Wk. bis 10. 10. bezahlte. — Weismann Jule Marie, 4,98 Wk. bis 10. 10. bezahlte. — Weismann Jule Marie, 4,98 Wk. bis 10. 10. bezahlte. — Weismann Jule Marie, 4,98 Wk. bis 10. 10. bezahlte.

N. 100. 1. Die Frau wird verurteilt, wenn die Richter von ihrer Schuld überzeugt sind, sonst nicht. 2. Gewiss, das können Sie. H. 105. „Anpruch“ auf Urlaub hat leider kein Soldat. Hoff. W. W. Sie können kaskulieren, wenn die Post gefahren damit überstanden sind.

Machen Sie einen Versuch Permenpha-Brillengläser mit gelbem Optiker Garai, Albrechtsstraße 3.

Rudolf Petersdorff

Posen

Breslau

Königsberg i. Pr.

Ohlauerstraße 8

Größte Spezialhäuser des Ostens

für Bekleidung, fertig und nach Maß, für Damen, Herren und Kinder.

Sonder-Abteilung für elegante Pelzwaren.

Wir bitten um zwanglose Besichtigung unserer Geschäftsräume und Lager. Nach wie vor bedeutende Auswahl zu wohlfeilen Preisen.

Krankenpflege

sämtliche Artikel für diese in bester Beschaffenheit und Ausführung.

Mäßige Preise.

Hermann Haertel

Breslau 1, Weidenstraße 33 am Christophoriplatz, Straßenbahnlinie 18. Wegen Personalmangel auf der Messe nicht vertreten.

Pelz-Ersatz-Garnituren

für Damen und Kinder in größter Auswahl

Gartenstr. 53/55 Kinder-Moden Lieblichhaus

Kinder-Moden

Breslau V Gartenstr. 53/55

Lieblichhaus

empfehlen

reizende Neuheiten

für Herbst und Winter

in Kinderbekleidung jeglicher Art.

Hauptschankwirtschaft

an der Jahrhunderthalle

Sonnabend, 24. Aug. 1918:

Sechzehntes Konzert

des Stadttheater-Orchesters

(70 Musiker) 7082

Leitung: Kapellmeister

Fritz Müller-Prem.

Anfang 7 1/2 Uhr

Eintrittspreis 60 Pfg.

Hauptschankwirtschaft

an der Jahrhunderthalle

Sonntag, 25. August 1918:

Städtisches (Volks-) Konzert

des Stadttheater-Orchesters

(70 Musiker) 7081

Leitung: Kapellmeister

Fritz Müller-Prem.

Anfang 4 Uhr

Eintrittspreis 60 Pfg.

Westend-Kino

Altenstraße 66,

Sonnabend, 24. u. Sonntag, 25. Aug. 1918

Stuart Webbs

Die geheimnisvolle Villa

Ein spannendes 4 Akte, sowie die übrigen gute Besetzung.

Eintrittspreis 60 Pfg.

Barthel, Poststr. 1, Ecke der Odeonstraße.



Kaiser-Wilhelm-Theater

Gartenstr. 85

nabe dem Hauptbahnhof

Lotte

Neumann

in dem sensationellen

Kriminaldrama:

Der

schwarze "Pierrot"

8 Akte

7077

Mobilmachung

in der Küche

Leitungsstück in 3 Akten

mit

Anna Müller-Lindke

und

Franz Schmetter

Lehrmeisterbücherei

die Nummer 30 Pfg.

Zu beziehen durch die Volksrecht-Buchhandlung.

Lichtspielhaus

Junkerstr., Ecke Alldorfstr.

Das Geheimnis

der Wetterfahne

Aus den Akten des

Kriminalkommissars

Ernst.

6 Akte

Inh.: Kriminalkommissar Ernst beobachtet einen Verdächtigen. — Ein elegant. Handschuh. — Ein nicht gestohlen. — Ein merkwürdig. Elabrecher. — Unverbreitlich. — Ein Testament. — Der falsche Erbe. — Fear in Schlaf. — Der Erbe. — Der verhängnisvolle Zettel. — Ein alter Zuchthäuser. — Das Geheimnis der Turm. — Die rechte Erbin.

Wenn die

Taxe springt!

Dreißige Nummer.

2 Akte

Kultur und Nation

Preis 15 Wk.

zu beziehen

durch die Expedizion.

Lehrmeisterbücherei

die Nummer 30 Pfg.

Zu beziehen durch die Volksrecht-Buchhandlung.

Aschner

Breslaus

bekanntes Einzelgeschäft

jetzt nur

Albrechtstr. 55

I. und II. Stod

(früher Ostauerstr. 82).

Hohefeine

Seidene Kleider

Wool-Kleider

Seidene

Blusen

und

Wäsche.

Wolle — Jaden

Impregnierte Mäntel

Kostüme

Convercoat-Mäntel.

Katzenröde.

Herbst- u. Winter-

Konfektion

für den vergrößerten

Geschmack.

Enorme Auswahl.

Niedrige Preise!

6017

Vorsicht während der Breslauer Messe.

Die Bürgerschaft Breslaus, wie alle die Fremden, bitten wir dringend, in ihren Gesprächen während der Zeit der Breslauer Messe äußerste Vorsicht walten zu lassen. Es ist anzunehmen daß sich zur Messe Agenten unserer Feinde finden, um die Besucher der Messe und die Einwohner Breslaus über militärische oder wirtschaftliche Dinge anzuhören. Deswegen ist auch bei scheinbar unwichtigen Dingen größte Vorsicht in den Gesprächen geboten, um dem Feinde keinerlei Nachricht zukommen zu lassen.

Keine Lichtnot mehr!

Die Sorgen der bisherigen schwierigen Lichtperiode, besonders a. d. Lande, sind behoben.

Voller und bester Ersatz

des teuren Kerzenlichtes

durch meine ges. gesch.

Dauerlicht - Kerzen.

Unentbehrlich für Jedermann in der Stadt und auf dem Lande!

Sparsam und billig im Gebrauch!

Einmalige Anschaffung! — Hält viele Jahre, weil aus gutem, solidem Material!

Martha Schröter, Breslau,

Kupferschmiedestraße 43.

Hat der Messe: im Gebäude d. histor. Ausstellung Stand 8/1. Emil Felsl.

„Der wahre Jakob“.

Sozialdemokratisches Wählblatt t. Heft 15 Pf.